Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmaack, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbohm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3 Mk., monatlich 1 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pf. Bei den Postanstalten viertelj. 3.00 Mk., monatl. 1.00 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Reklameteil Zeile 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 198. **Magdeburg, Sonnabend den 25. August 1917.** **28. Jahrgang.**

Der erste Konflikt.

Was sich am letzten Mittwoch im Hauptausschuß des Reichstags zugetragen hat, gleicht einem Anfall als Folge einer chronischen Krankheit. Der Patient kann sich von seinem Anfall wieder erholen, er kann sogar eine Zeitlang ganz gesund scheinen, er bleibt aber nichtsdestoweniger neuen Anfällen ausgesetzt. Was im Leben des einzelnen eine Krankheit ist, das ist im Leben der Staaten und Reiche die

innere Unordnung.

Die haben wir, und die werden wir so leicht nicht los. Wir haben die vorzüglichsten Straßenpolizeiverordnungen der Welt, und in Friedenszeiten lachten die Ausländer über die sorgsame Ordnung unsrer Eisenbahnen, die jedem Fahrgast genau vorschreibt, was er zu tun und zu lassen hat. Bloß wie die Befugnisse in der Politik des Reiches verteilt sind, darüber besteht die vollkommenste Unklarheit. Kein Mensch weiß, wer hier Koch und wer Kellner ist. Und seit dem Weggang Bethmann-Hollwegs sind die Dinge in dieser Beziehung nicht besser geworden.

Der Reichstag hat durch seinen Beschluß vom 19. Juli ein bestimmtes Programm der auswärtigen Politik aufgestellt. Die ungeheure Masse des Volkes stimmt ihm zu. Andrer Meinung ist eine kleine Herrenschicht, und kein Mensch in Deutschland vermag zu sagen, welche der beiden Auffassungen die maßgebende ist. Als Michaelis sein Amt übernahm — es ist unglaublich, aber wahr — war er so weltabgewandt, daß er

von diesem Zwiespalt nichts wußte.

Nun versucht er, es beiden Teilen recht zu tun und kommt dabei natürlich in die lächerlichste und unwürdigste Rolle der Welt. Denn hier gibt es sachlich und formell nur ein Entweder-oder. Entweder man ist für einen Frieden ohne Eroberungen und Entschädigungen oder man ist gegen ihn. Entweder man erkennt das Recht des Reichstags, den Kanzler wegen seiner Politik zur Verantwortung zu ziehen, an oder man läßt es auf den Konflikt ankommen. Michaelis aber möchte weder das eine noch das andre, sondern er versucht, das Spiel Bethmann-Hollwegs weiter fortzuspielen, bloß mit viel weniger Geschicklichkeit.

Im Hauptausschuß hat er am Mittwoch erklärt, er stehe nicht auf dem Boden des Reichstagsbeschlusses. „Doch ihm war kaum das Wort entfahren, möcht er's im Busen gern bewahren." Allgemeiner Aufstand im Ausschuß, großes Hallo auf der Rechten, nicht geringer Schrecken bei dem unvorsichtigen Redner selbst. Sofort eilen die wirklichen geheimen Beschwichtigungsräte herbei, man versichert, alles sei

nur ein Mißverständnis

gewesen, man verschwört sich, nichts von dem Zwischenfall in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen. Das Bureau Wolff wird in Bewegung gesetzt, um den Kanzler nicht sagen zu lassen, was er gesagt hat, und ihn sagen lassen, was er nicht gesagt hat.

Dann gibt — nach entsprechender Einwirkung der Mehrheit — der Reichskanzler eine zweite Erklärung ab, in der er reuig seine Absicht zu erkennen gibt, mit der Mehrheit zusammenzuarbeiten, und versichert, die Antwort auf die Note des Papstes könne nur im Sinne des Reichstagsbeschlusses vom 19. Juli erfolgen. Also löbliche Unterwerfung. Inzwischen hat sich die interfraktionelle Kommission zusammengesetzt und in Unkenntnis der neuen Kanzlererklärung einen Beschluß gefaßt, der auf eine ziemlich peinliche Bloßstellung des Kanzlers hinausläuft. Genosse Ebert ist mit der Verlesung dieses Urteils beauftragt, und führt diesen Beschluß aus, zu nicht geringem Entsetzen des Vorsitzenden der interfraktionellen Kommission, des Abgeordneten v. Payer, der inzwischen mit dem Reichskanzler verhandelt und ihn zu seiner neuen Erklärung veranlaßt hat. Ein Regiefehler, den Abgeordneter v. Payer am Tage darauf durch die Erklärung ausgleicht, nach den neuen Eröffnungen des Kanzlers sei die Verlesung des Beschlusses, soweit er sich auf den Kanzler beziehe, nicht mehr nötig gewesen.

Der ganze Vorfall dient zum Gelächter des Auslandes und

zur Freude der Feinde.

Er ist ihnen darum so nützlich, weil er in seiner Vieldeutigkeit jede Art von Auslegung gestattet. Man kann sagen, obwohl uns dies nicht richtig scheint, der Reichstag ließe sich von dem kleinen Vierwochenkanzler über den Löffel barbieren. Man kann sagen, obwohl auch dies nicht richtig ist, das Friedensprogramm des Reichstags bedeute nichts, denn die ausschlaggebenden Herren täten letzten Endes doch, was sie wollten, und ihr heimlicher Wunsch sei, diesen Krieg womöglich doch noch als einen Eroberungskrieg zu Ende zu führen, nur solle das gemeine Volk nichts davon merken. Man kann in Auslegung dieses Vorfalls alle möglichen gegen die Politik des Reiches gerichteten boshaften Behauptungen glaubhaft erscheinen lassen. Und man kann vor allem diesen Vorfall dazu ausnutzen, um die Friedenspolitik des Reichstags gründlich zu durchkreuzen.

Michaelis hat alle diese Wirkungen nicht gewollt und nicht vorausgesehen. Er hat, als er seinen Fehler bemerkte, seinen Kanossagang getan und eine neue Erklärung abgegeben, die dem Konflikt für den Augenblick die Spitze abbrechen mußte.

Mit Schaudern fragt man sich

aber, ob das so weitergehen und ob sich solche Zwischenfälle wiederholen sollen. In der Tat scheint ihre Wiederholung unvermeidlich, da die Unklarheit unsrer verfassungsrechtlichen Zustände fortdauert und das Mißtrauen fortbesteht.

Die Aufgabe der Sozialdemokratie wird es sein, auf restlose Klarheit zu dringen. Bei dieser Aufgabe wird sie die Unterstützung der andern Mehrheitsparteien in Anspruch nehmen, der Zusammenhalt der Mehrheit ist ja die unerläßliche Vorbedingung auf dem Wege zum parlamentarischen System. Aber schon jetzt muß man an die Möglichkeit denken, daß es für die Sozialdemokratie unter Umständen auch besser sein könnte, die volle Freiheit des Handelns für sich zurückzugewinnen. Denn nur wenn die Reichstagsmehrheit für die völlige Klarstellung und Fixierung unsrer verfassungsrechtlichen Zustände mit der Sozialdemokratie sorgen will, hat diese ein Interesse an ihrem Bestand. —

Eine entschiedene Frage.

Die deutsche Sozialdemokratie hat in ihrem Stockholmer Memorandum, dann wiederholt im Deutschen Reichstag und nicht zuletzt in ihrer Presse die elsaß-lothringische Frage für den künftigen Frieden von vornherein als Frage ausgeschieden. Wenn in irgendeinem Problem, so hat sie für Elsaß-Lothringen den Status-quo (den vorherigen Zustand) als historische und politische Selbstverständlichkeit stabiliert. Auch die Unabhängigen haben sich nur wenig von der Mehrheit entfernt.

Es ist nun bedeutsam, daß auch ein so radikaler Internationalist wie Friedrich Adler, der den Stürgkh erschossen hat, in einem Votum, das er 1915 niedergeschrieben hat, und das jetzt von der pazifistischen „Internationalen Rundschau" zu Zürich in ihrem August-Heft veröffentlicht wird, die elsaß-lothringische Frage durchaus im Sinne unsrer Mehrheitsfraktion behandelt und entscheidet. Der Artikel Adlers hat darüber hinaus seine besondere Bedeutung in einer historischen Untersuchung des ganzen Problems. Er gibt namentlich eine knappe, aber erschöpfende Geschichte der elsaß-lothringischen Frage im Rahmen der Geschichte des französischen Sozialismus. Er belegt aus den Schriften und Reden unsrer französischen Genossen, wie sehr sich diese nach langen Jahren innerer Kämpfe

mit Elsaß-Lothringen abgefunden

hatten, und wie sie schließlich einmütig die elsaß-lothringische Frage überhaupt aus der politischen Diskussion ausgeschaltet wissen wollten. Er zitiert Hervé, der die endgültige Lösung nur als ein „Geschäft" ansah und allein den „Geschäftsleuten von Paris und Berlin" das Wort geben wollte. Er führt aber vor allem Sembat an, der in seinem Buche „Macht einen König! oder aber: macht Frieden!" einfach erklärt hat:

> Hüten wir uns vor dem Fehler, von Deutschland etwas zu verlangen, was es uns nicht geben kann. Es kann uns nicht Elsaß-Lothringen geben; es kann uns davon auch nicht das winzigste Stück geben; es kann es uns weder im ganzen noch zum Teil im Tauschweg als Kompensation gegen unsre Kolonien — und wären es sogar alle unsre Kolonien — geben; es kann uns auch nicht die Neutralität von Elsaß-Lothringen bewilligen.

In paralleler Reihe hierzu gibt Adler eine Uebersicht über die elsaß-lothringische Frage im Rahmen der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie, wie sie von ihrem ersten Protest gegen die Annexion Elsaß-Lothringens durch Bebel und Liebknecht und durch das berühmte Braunschweiger Manifest vom 5. September 1870 sich allmählich der historischen Notwendigkeit angepaßt hat, bis am 19. Februar 1891 Auer im Deutschen Reichstag rückhaltlos erklärte, daß die deutsche Sozialdemokratie hinsichtlich Elsaß-Lothringens „heute den

bestehenden Rechtszustand anerkenne".

Was sie übrigens schon viele Jahre vor dieser offiziellen Erklärung längst praktisch getan hat. Hier schließt sich der Ring mit dem Stockholmer Memorandum, den Erklärungen Scheidemanns im Reichstag und der einmütigen Haltung der sozialdemokratischen Presse Deutschlands.

Das Votum Friedrich Adlers zieht aus diesen Entwicklungen innerhalb des französischen und des deutschen Sozialismus den logischen Schluß, daß die französischen Sozialisten nichts Verkehrteres tun könnten, als in der kommenden Friedenserörterung wieder die ältesten Gedankengänge der Revanchepolitik zu beschreiten, die sie so lange und so erfolgreich verlassen und bei ihren innerpolitischen Gegnern bekämpft hätten. Wir haben leider in den Diskussionen über Stockholm dies Scheinviel erlebt. Vielleicht wirken die Einsicht und die Mahnungen Adlers, der gerade von den sozialistischen Minderheiten aller Länder gefeiert und bewundert wird, stärker als die Darlegungen der deutschen Mehrheit. Das

Selbstbestimmungsrecht der Nationen

erklärt Friedrich Adler für eine Zukunftsforderung, welche durch den Kampf des Sozialismus für die allgemeine Menschenbefreiung erreicht werden müsse, nicht aber schon heute durch den Krieg erreicht werden könne. Eine Volksabstimmung komme nur dann in Frage, wenn durch den Krieg ein Besitzwechsel eingetreten sei. Falls Frankreich siegte, müßte der elsaß-lothringischen Bevölkerung die Möglichkeit bleiben, Einspruch gegen ihren Uebergang zu Frankreich zu erheben. Dieses Abstimmungsrecht sei dann ein Geschenk der Demokratie des siegreichen Landes an das strittige Gebiet. Solange aber Frankreich nicht gesiegt und Elsaß-Lothringen nicht erobert hätte, könne von Volksabstimmung keine Rede sein. Die deutsche Sozialdemokratie erfülle nur ihre Pflicht, wenn sie alle ihre Kräfte gegen neue gewaltsame Annexionen einsetze.

Adler kommt daher zu dem Ergebnis, daß hinsichtlich des elsaß-lothringischen Problems für die deutsche Sozialdemokratie nur die Anerkennung de Statusquo in Frage kommen könne. Er sagt wörtlich:

Man mag die Sozialisten verhöhnen, daß sie so konservativ sind und den Statusquo zur Grundlage ihrer auswärtigen Politik machen. Sie wollen und werden die Welt neu organisieren, aber nicht durch die Methode des Krieges. Ihr gegenüber sind sie tatsächlich konservativ und wollen nur Aenderungen des Status quo ante zulassen, die keine Gefahr neuer kriegerischer Verwicklungen in sich tragen. Wenn die französischen Sozialisten dies in Rücksicht ziehen, dann werden sie begreifen, daß die deutschen keine andre Politik machen können, als die sie selbst vor dem Kriege gemacht haben, daß die deutschen jetzt nicht von der elsaß-lothringischen Frage zu reden haben, sondern ihre Pflicht erfüllen, wenn sie alle ihre Kraft gegen neue gewaltsame Annexionen einsetzen.

In der Tat ist dies für deutsche Sozialisten die einzig mögliche Fragestellung und Beantwortung. Die volle Klarheit über die Stellung der sozialdemokratischen deutschen Arbeiter zur elsaß-lothringischen Frage müßte unsern französischen Genossen auch die leiseste Möglichkeit nehmen, das Blut ihrer Nation weiter für ein Phantom einzusetzen, das sie vor dem Krieg als solches erkannt und aufs schärfste bekämpft haben, von dem man ihnen aber jetzt einreden möchte, daß es trotz einer Geschichte von fast einem halben Jahrhundert sogar noch in Deutschland diskutiert werden könnte.

Verus.

Was der Krieg bringt.

Neue Versenkungen.

Amtlich wird unterm 23. August mitgeteilt:

Im Aermelkanal und in der Nordsee wurden durch unsre U-Boote wiederum fünf Dampfer und drei englische Fischerfahrzeuge versenkt, darunter der portugiesische Dampfer „Berlenga" (3548 Tonnen) mit Bohnenladung für London, ein bewaffneter englischer Dampfer mit Holz, ein italienischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, sowie ein unbekannter tiefgeladener Dampfer aus Geleitzug. Zwei englische bewaffnete Fischerfahrzeuge wurden nach Artilleriegefecht vernichtet; ein 5-Zentimeter-Schnelladegeschütz erbeutet. —

* * *

Die Generaloffensive der Entente.

Die den Heeresbericht ergänzende halbamtliche Darstellung vom Donnerstag bringt folgende Mitteilungen:

Die Generaloffensive der Entente nahm am 22. August auf allen Fronten ihren Fortgang. Ihr bisheriger Verlauf ist für die Mittelmächte äußerst günstig. Den ungeheuern Blutopfern der Entente entsprechen nur verschwindende örtliche Gewinne, die durch die Erfolge der Mittelmächte im Osten um ein Vielfaches übertroffen werden.

Der gemeldete neue große englische Angriff in Flandern setzte vormittags um 7 Uhr ein. An verschiedenen Stellen der Front brachen die Wellenstürme bereits in unsrer Feuersperre zusammen, obwohl infolge des Morgennebels die Sicht in den Vormittagsstunden beschränkt war. In dichten Massen stürmte der Feind, von zahlreichen Tankgeschwadern unterstützt, immer von neuem gegen unsre Stellungen vor. Wo es ihm gelang, an einzelnen Stellen einzudringen, wurde er in kraftvollem Gegenstoß in erbitterten Nahkämpfen geworfen.

Am Nachmittag warf der Gegner frische Kräfte in die Schlacht. Unsre alte Linie wurde trotzdem auf der ganzen Front gehalten. Nur südöstlich St.-Julien entstand ein örtlich begrenztes Engländernest. Oestlich Ypern schlugen unsre mit außerordentlicher Tapferkeit kämpfenden Truppen sechs feindliche, von Panzerwagen unterstützte Angriffe zurück. Erst bei dem siebenten Angriff mußten die Tapfern um 5 Uhr abends den westlichen Teil des Herenthage-Waldes der feindlichen Uebermacht überlassen. Der Gegner zog aus der Gegend südlich des Kanals während des Kampfes Verstärkungen nach Norden, die wir außerordentlich wirksam durch unsre Artillerie faßten.

Am Abend gingen die Engländer nach zweistündigem Feuerorkan zwischen Langemarck und südlich Zwarteleen gegen 8½ Uhr nochmals zu einem heftigen, tief gestaffelten Angriff vor. Es kam zu wilden Infanteriekämpfen, die bis spät in die Nacht hinein währten. Nach hin und her wogendem Kampfe blieb der Herenthage-Wald in englischer Hand. An allen übrigen Stellen wurden die Angriffe abgewiesen. Bis 3 Uhr morgens wütete auf der Kampffront starkes feindliches Feuer, um nach einer kurzen Pause gegen 5 Uhr wiederum mit großer Wucht einzusetzen. Die Verluste des Feindes sind äußerst schwer; unsre Geschütze und Maschinengewehre feuerten mit vernichtender Wirkung in die dichten englischen Sturmhaufen.

Im Raume von Arras vorübergehend schwere Feuerüberfälle. Nach 4 Uhr morgens gegen den Nord- und Westrand von Lens vorstoßende feindliche Abteilungen wurden zurückgewiesen. Seit 6½ Uhr vormittags lebte die Gefechtstätigkeit wieder auf.

Bei der erneuten Beschießung von St.-Quentin wurde besonders der Marktplatz mit einem Hagel von Granaten überschüttet.

Im Raume von Verdun löste sich die Schlacht am 22. August in starke Artilleriekämpfe auf, die indessen erst gegen Abend einsetzten. Bei Morgennebel war die feindliche Artillerietätigkeit in den Vormittagsstunden geringer; erst gegen Nachmittag steigerte sich die Heftigkeit der Feuerüberfälle und der planmäßigen Artilleriewirkung. Mehrfach erkannte Ansammlungen in den feindlichen Gräben wurden unter wirksames Vernichtungsfeuer genommen. Am Abend und in der Nacht erreichte die feindliche Feuertätigkeit auf beiden Maasufern wiederum große Wucht. Es erfolgte indessen nur der gemeldete starke Angriff beiderseits Bacherauville—Beaumont, bei dem der Gegner einen geringen örtlichen Erfolg mit äußerst schweren Verlusten erkaufte.

An der Ostfront brachten wir südwestlich von Luzk aus einem Stoßtrupp-Unternehmen eine größere Anzahl von Gefangenen und Grabenwaffen ein. Mehrfache feindliche Teilangriffe gegen die Höhe D. Cosna wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten starke Angriffe, die der Feind gegen die Höhe 895 nordöstlich Soveja sowie gegen die Stellungen nördlich und nordwestlich davon vortrug, teils schon im Abwehrfeuer, teils in erbitterten Nahkämpfen. In Mazedonien brachte unsre Artillerie ein feindliches Munitionslager zur Explosion. —

* * *

Die Isonzoschlacht.

Der Wiener Heeresbericht vom Donnerstag meldet:

Die Angriffe der italienischen zweiten und dritten Armee am Isonzo gehen mit größter Heftigkeit fort. Mindestens 18 feindliche Divisionen sind in vier Tagen zwischen Auzza und der Küste gegen unsre Linien angerannt. Während gestern zwischen Selo und Versiche in der Mitte der Kampffront meist nur die Artillerie zum Worte kam, wurde die Schlacht an den Flügelabschnitten um so erbitterter [illegible].

Bei Auzza stürmte der Feind zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsre Truppen an. Er wurde stets zurückgeworfen. Dagegen gelang es ihm, auf der Hochfläche von Brh seine große Ueberlegenheit an Zahl zur Geltung zu bringen und in südlicher Richtung Raumgewinn zu erzielen. Um jeden Schritt Boden wurde schwer und hartnäckig Mann gegen Mann gekämpft.

Ebenso zähe wurde beiderseits der unteren Wippach gestritten, namentlich auf der Karsthochfläche, wo Teile [illegible] der Kaiser und König [illegible] schwer [illegible] Truppen [illegible]. Immer wieder stürzten sich neue italienische Angriffskolonnen auf den eisernen Wall der Verteidiger. [illegible] unsrer [illegible] Artillerie den Anstürmen wieder. Gelänge es dem Feind, irgendwo in unsre Gräben einzudringen, so warfen ihn unsre Reserven mit dem Bajonett wieder heraus. Dauernden Ruhm haben bei unsern Gegenstößen u. a. das Wiener Feldjäger-Bataillon 21 und Abteilungen der Regimenter 93 (Olmütz) und 100 (Krakau) erworben.

Alle Stellungen auf dem Karst sind fest in unsrer Hand geblieben. Die Opfer der Italiener reichen an die der blutigsten Isonzokämpfe heran. —

* * *

Italienischer Heeresbericht.

Vom 23. August: Während des gestrigen Tages, des vierten Tages der Schlacht an der julischen Front, machten wir merkliche Fortschritte auf dem nördlichen Flügel unsrer Linie und trugen neue Erfolge auf dem Südflügel davon. Der Feind setzte unserm Druck kräftige Gegenwirkung entgegen und vervielfachte seine Gegenangriffe. Unsre Truppen schlugen seine Gegenangriffe gegen die von uns eroberten Stellungen zurück und fuhren fort, in kühnem Schwung ihre Ziele zu erreichen.

Auf dem Karst bedeckte sich die Brigade Pallanza (249. und 250.) mit Ruhm. Nachdem sie dem Feind eine starke Stellung südöstlich des Faitirückens entrissen hatte, hielt sie diese mit heldenhafter Zähigkeit während eines erbitterten dreitägigen Kampfes fest.

Unsre Luftarmeen wirkten auch gestern erfolgreich mit. Unsre Flugzeuge fügten dem Feinde schweren Schaden zu, indem sie mehr als 12 Tonnen Bomben auf ihn warfen.

Die Gefangenenzahl hat sich bis gestern auf rund 350 Offiziere und mehr als 16 000 Mannschaften erhöht.

An der Trentiner Front und in Karnien wiederholten sich örtliche Unternehmungen von minderer Bedeutung.

* * *

Die Glocken läuten.

Die Note des Papstes hat in Italien, wie uns von der italienischen Grenze gemeldet wird, ganz einzigartige und wohl kaum von den Regierenden in Rom erwartete Wirkungen auf das Volk gehabt. Die große Menge auf dem Lande feierte die päpstliche Kundgebung. Man hat die Priester gezwungen, die Glocken zum endlich erreichten Frieden läuten zu lassen. Wo sich die Priester weigerten oder dem Volk auseinanderzusetzen versuchten, daß der Schritt des Papstes noch nicht das wirkliche Ende des Krieges bedeute, da gab es bösartige Konflikte mit Geistlichen, Bürgermeistern und Ortsschulzen. Die Glocken wurden geläutet, die Fahnen herausgehängt; die Priester mußten wohl oder übel in zahlreichen Fällen Dankgottesdienste mit Tedeum, Prozessionen und Wallfahrten veranstalten. Die Erntearbeiten wurden vielfach unterbrochen.

„Die Menge ist von einem wahren Friedenstaumel ergriffen," erzählt mir ein aus der Gegend von Florenz und Bologna kommender Geschäftsmann an der Hand von Zeitungsausschnitten und brieflichen Mitteilungen. Deputierte und Politiker reisen im Auftrag der Regierung von Ort zu Ort, um beruhigend und aufklärend auf das Volk zu wirken. —

* * *

Kanzler und Reichstagsmehrheit.

Am Donnerstag wurde im Hauptausschuß in der Aussprache über die auswärtige Politik fortgefahren.

Abg. Haußmann (Fortschr. Vp.) erklärte im Namen derjenigen Parteien, in deren Auftrag am Mittwoch Abg. Ebert die Erklärung abgegeben hat, folgendes: Die Erklärung des Reichskanzlers sei nicht richtig verstanden worden und infolgedessen habe Ebert die Erklärung abgegeben. Wäre die Erklärung des Reichskanzlers richtig verstanden worden, dann hätte kein Anlaß vorgelegen, den ersten Teil der Erklärung vorzutragen.

Der Redner ging dann auf die Ausführungen ein, die der Staatssekretär des Aeußern in der Sitzung am Mittwoch gemacht hat. Auch er begrüßte die Erklärung des Staatssekretärs, daß die Weltpolitik gegründet werden müsse nicht nur auf die Macht, sondern auch auf das Recht. Er und seine Parteigenossen schlössen sich dieser Auffassung durchaus an. Der Friedensbeschluß des Reichstags vom 19. Juli habe sich in jeder Beziehung als richtig erwiesen, trotzdem die Alldeutschen alles versucht hätten, um die Bedeutung dieses Beschlusses herabzusetzen. Auch er wandte sich dagegen, daß die Heeresleitung die alldeutsche Presse begünstige, und die Presse, welche auf dem Boden des Reichstagsbeschlusses steht, benachteilige. Er geht insbesondere auf die Maßregelung der „Frankfurter Zeitung" ein. Für ihn ist ganz besonders erfreulich, daß die Arbeiter in England von neuem beschlossen haben, die

Stockholmer Konferenz

zu beschicken. Er sehe darin ein Zeichen, daß das Friedensbedürfnis auch im englischen Volk immer mehr und mehr um sich greife.

Die päpstliche Note sei, soweit er es beurteilen könne, gänzlich nicht von irgendeiner Seite in Deutschland veranlaßt; aber für sie sei der Boden, auf dem sie eine gute Wirkung ausüben könne, geschaffen worden durch den Reichstagsbeschluß. Er bedauere, daß der Reichskanzler [illegible] habe, als ob er in der Politik ein falsches Spiel zu treiben gedenke. Graf v. Schwerin-Löwitz habe es so dargestellt, als ob er erwarte, daß der Reichskanzler die Aenderung des Wahlrechts in Preußen bis nach dem Kriege verschieben und dadurch den konservativen Gegnern [illegible]. Die ganze Wandlung zu Falle zu bringen. „Gegen derartige Bestrebungen" [illegible] Wahl [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

so schnell wie möglich zum Frieden zu gelangen.

Der Reichskanzler habe auch am Mittwoch wieder für sich Spielraum für die Friedensverhandlungen verlangt. An dem Tag aber, an dem der Reichskanzler in sein Amt eingetreten sei, hätten die Vertreter der Parteien, die den Reichstagsbeschluß vom 19. Juli beantragt hatten, mit dem Reichskanzler über diese Dinge gesprochen und ihm ausdrücklich erklärt, daß von einem solchen Spielraum nicht mehr die Rede sein könne und der Friede auf der Grundlage abgeschlossen werden müsse, die durch den Reichstagsbeschluß festgelegt werden sollte. Daher müßte sich der Reichskanzler klar darüber sein, was der Reichstagsbeschluß in dieser Beziehung zu bedeuten habe. Die Zukunft werde zeigen, ob es möglich sein werde, zwischen der jetzigen Reichsleitung und dem Reichstag diejenige Einheitlichkeit und Klarheit in Auffassung und Handeln zu erreichen, die der Reichstag am 19. Juli unbedingt verlangt hat.

Oberst Waldt: In den Fällen, in welchen Beschwerden der „Frankfurter Zeitung" zur Kenntnis des Kriegsministeriums gekommen seien, sei eingeschritten und die verhängte Vorzensur aufgehoben worden.

Abg. Dr. Stresemann (natl.) wandte sich auch dagegen, daß sich die Heeresleitung amtlich mit der Verbreitung von Schriften befasse; das gehöre nicht zu ihren Aufgaben. Redner ging dann auf die Friedensentschließung des Reichstags ein, der er eine solche Wirkung nicht zuerkennen könne, wie das die andern Redner getan haben. Auch dürfe das Deutsche Reich nicht auf eine Kriegsentschädigung verzichten. Der Grundsatz des Staatssekretärs, daß die Politik nicht nur auf Macht, sondern auch auf Recht aufgebaut werden müsse, passe nicht zu den Lehren der Geschichte; habe doch England seine Politik einzig und allein auf die Macht aufgebaut und damit eine Weltherrschaft errichtet, die so lange Kraft und Dauer habe.

Staatssekretär des Auswärtigen v. Kühlmann ging in vertraulichen Ausführungen auf eine ganze Reihe

Fragen der auswärtigen Politik

ein, die im Laufe der Aussprache vorgebracht waren. Dann besprach er im einzelnen die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu unsern Bundesgenossen und zu den neutralen Staaten, machte Mitteilungen über den Stand der handelspolitischen Besprechungen mit Oesterreich-Ungarn und verschiedenen neutralen Staaten und ging schließlich auf die Verhandlungen ein, die mit Argentinien wegen der Schiffsversenkung geführt werden.

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle: Die Firma Lehmann habe einen großen Posten von politischen Schriften den Flottenkommandos zur Verfügung gestellt. Leider hätten einzelne Flottenkommandos davon Gebrauch gemacht und die Schriften amtlich verteilt. Das Reichsmarineamt habe den Flottenkommandos mitgeteilt, daß ein derartiges Verfahren durchaus unzulässig sei. Er hoffe, daß solche Fälle nicht wieder vorkommen. Dann kam der Staatssekretär auf den U-Boot-Krieg zu sprechen. Heute sei der Stand unsrer fertigen U-Boote um 10 Prozent höher als beim Beginn des verschärften U-Boot-Kriegs. Der Verlust betrage durchschnittlich drei im Monat; im Bau befinden sich dagegen beträchtlich mehr Schiffe. Redner verbreitete sich dann ausführlich über die Wirkungen des U-Boot-Kriegs.

In der Nachmittagsitzung machte der Vorsitzende den Vorschlag, daß der Ausschuß in seiner jetzigen Tagung noch folgende Gegenstände beraten solle: 1. die Veränderung in der Reichsleitung; 2. Kohlen- und Rohstoff-Fragen; 3. Politische Zensur; 4. Versammlungsverbote; 5. Besetzte Gebiete.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde dieser Vorschlag angenommen.

Abg. Erzberger (Ztr.) stellte fest, daß nach der Erklärung, welche der Kanzler am Mittwoch nachmittag abgegeben hat, die Differenzen zwischen dem Reichskanzler und der Reichstagsmehrheit für Gegenwart und Zukunft erledigt seien. (?) Klarheit sei darüber geschafft, daß für die Friedensverhandlungen der

Reichstagsbeschluß maßgebend

sei. Er wendete sich dagegen, daß ihm vorgeworfen werde, er habe durch seine Rede vom Mittwoch die unliebsamen Auseinandersetzungen mit dem Reichskanzler herbeigeführt. Daran sei kein wahres Wort. Dies sei nur erfunden von jener Clique, die mit allen Mitteln gegen den von der Reichstagsmehrheit erstrebten Frieden kämpfe. Seine Partei werde gegen diese Clique den Kampf in allen Punkten aufnehmen. Diese Clique habe nur einen ganz kleinen Teil des deutschen Volkes hinter sich, wenn sich auch auf ihrer Seite das größere Portemonnaie befände. Dem Abgeordneten Stresemann erwiderte er, daß sich das Deutsche Reich vor dem Kriege wirtschaftlich glänzend entwickelt habe. Es bedarf also keiner Vergewaltigung andrer Völker, um seine wirtschaftliche Zukunft zu sichern. Was er in Zürich gesagt habe, sei in der alldeutschen Presse entstellt worden. Dem Grafen Westarp gegenüber sei er keine Rechenschaft darüber schuldig. Wenn er mit Lloyd George über den Frieden verhandeln könnte, dann würde er dem englischen Minister sagen, er täusche sich sehr, wenn er glaube, daß Graf Westarp in Deutschland irgendeine maßgebende Bedeutung habe. Die Frage des Grafen Westarp, was mit der Ankündigung gemeint sei, die Mehrheitsparteien würden mit allem Nachdruck auf der Bahn vorgehen, auf die sie sich durch den Reichstagsbeschluß gestellt haben, beantworte er, daß sie planmäßig auch fernerhin alle diejenigen Hindernisse beseitigen werden, die einem dem Reichstagsbeschluß entsprechenden Frieden entgegenstehen.

Staatssekretär Dr. Helfferich knüpfte an eine Bemerkung des Vorredners an, die dahin ging, im Jahre 1917 hätte der deutsche Welthandel voraussichtlich den englischen erreicht, wenn nicht der Ausbruch des Krieges dazwischen gekommen wäre. Dr. Helfferich sieht aber in dieser Entwicklung den wesentlichen Grund dafür, daß

England in den Krieg eingetreten

sei. Englands Politik sei stets die stärkste Macht auf dem Kontinent und gegen jeden ernsthaft aufkommenden Wettbewerber in seiner Stellung im Welthandel gerichtet gewesen. Der Krieg sei das Ergebnis einer Spannung, die dadurch entstanden ist, daß England ein immer größeres Mißverhältnis zwischen seiner überlegenen See- und Weltmacht auf der einen Seite und der wirtschaftlichen Kraftentfaltung Deutschlands auf der andern Seite empfunden habe. Man müsse sich unbedingt darüber klar sein, daß in diesem Kriege Englands Ziel unsre wirtschaftliche Unterdrückung sei.

Abg. **Scheidemann** (Soz.) wandte sich zunächst gegen die Ausführungen Dr. Helfferichs. Auch die jetzigen Darlegungen seien nicht geeignet, ihn und seine Freunde in ihrer Ueberzeugung über den verschärften U-Boots-Krieg wankend zu machen. Die Vorgänge von gestern seien bedauerlich. In der kurzen Zeit der neuen Regierung seien bereits

zuviel Mißverständnisse und Unzulänglichkeiten

vorgekommen, so daß es die höchste Zeit sei, daß darin endlich ein Ende eintrete. Gegen die Ausführungen früherer Redner weist Abg. Scheidemann eingehend nach, daß der Reichstagsbeschluß vom 19. Juli im In- und Ausland günstig gewirkt und die Friedensbewegung gestärkt habe. Auch das absprechende Urteil des Grafen Westarp über die Stockholmer Verhandlungen sei durchaus ungutreffend. Freilich werde gegen das Zustandekommen der Stockholmer Verhandlungen mit allen Kräften gearbeitet. Seine Partei aber werde dagegen ihre ganze Kraft einsetzen und alles tun, was nur irgend möglich ist, damit das beabsichtigte gute Werk in Stockholm auch vollendet werde. Er hoffe auch, daß die geplante Zusammenkunft in Stockholm erreicht werde. Von der Reichsleitung müßte verlangt werden, daß sie alles vermeide, was die Friedensarbeit erschwere; sie müsse auch dafür sorgen, daß die Heeresleitung sich hiernach richte. Ebenso sollte bei den Ansprachen an die Soldaten auf die jetzige Lage der Dinge die nötige Rücksicht genommen werden. Die Zeit des Schwankens und der Unklarheiten müsse jetzt vorüber sein. Die Reichsleitung müsse sich klipp und klar und ohne jeden Rückhalt auf den Boden des Reichstagsbeschlusses vom 19. Juli stellen, müsse mitarbeiten, den Frieden der Verständigung und ohne Vergewaltigung zu erreichen, und müsse die Versprechungen der innern Reformen — des preußischen Wahlrechts usw. — ungesäumt durchführen. Eine andre Regierung sei im Deutschen Reich unhaltbar.

Staatssekretär Dr. **Helfferich** versicherte, daß er seine Darlegungen auf Grund gründlicher Untersuchungen gemacht habe. Er sei zu der hier vorgetragenen Ueberzeugung gekommen und sei auch überzeugt, daß die Zukunft sie als richtig erweisen werde.

Abg. Dr. **Rösicke** wendete sich eingehend gegen den Beschluß des Reichstags vom 19. Juli. Hierauf wurden die Verhandlungen vertagt und sollen am Freitag fortgesetzt werden. Zuvor sollen die Kohlen- und Rohstoff-Frage, Zensur und Versammlungsverbote besprochen werden. —

* * *

Kommt der Reichsrat?

Durch den Zuzug der Nationalliberalen hat die Reichstagsmehrheit eine so bedeutende Stärkung erfahren, daß man fast mit Besorgnis an den Koloß mit tönernen Füßen denken möchte. Eine große Mehrheit ist gut, wenn sie fest ist, verliert sie aber durch den Zuwachs an Festigkeit, so ist er kein Gewinn. Indes braucht man in diesem Falle vielleicht nicht so schwarz zu sehen, vorausgesetzt, daß der Kern der Mehrheit, Sozialdemokratie und Fortschritt, fest zusammenhält.

Für die äußere Politik haben wir, um die Sache auf eine kurze Formel zu bringen, eine Mehrheit Scheidemann, Payer, Erzberger, für die innere können wir vielleicht eine Mehrheit Scheidemann, Payer, Stresemann bekommen. Womit selbstverständlich nicht gesagt sein soll, daß die Nationalliberalen von der Unterstützung der auswärtigen Politik der Mehrheit, das Zentrum von der Unterstützung ihrer innern Politik immer und in allen Punkten ausgeschlossen sein muß.

Das Zentrum legt das größere Gewicht auf eine konsequente Friedenspolitik, die nationalliberale Partei auf die Beseitigung eines Systems der Politik, das sich als unheilvoll erwiesen hat. Dem Zentrum ist mit der Ernennung Spahns zum Minister in der Parlamentarisierung genug getan, die Nationalliberalen fühlen sich aber durch das Avancement ihrer Mitglieder Krause und Schiffer keineswegs befriedigt. Sie scheinen ganz richtig erkannt zu haben, daß der Parlamentarismus eine Frage nicht der Personen, sondern des Systems ist.

Der Reichstag wird sich also voraussichtlich bei der Erhebung zweier seiner Mitglieder in hohe Regierungsstellen nicht beruhigen.

Was soll nun weiter geschehen?

Die durchaus respektabeln Persönlichkeiten, die jetzt die Regierung bilden, einfach deshalb, weil sie keine Abgeordneten sind, davonzujagen, geht nicht an. Die Regierung scheint überdies gewillt, in engem Einvernehmen mit der Reichstagsmehrheit zu handeln, so daß Reibungsflächen, an denen sich ein Konflikt entzünden könnte, vorderhand nicht zu sehen sind. Mutwilligerweise wird aber niemand einen Konflikt herbeiführen wollen.

Trotzdem empfindet man den gegenwärtigen Zustand als unbefriedigend. So sind in der Absicht, ihn zu verbessern, wieder einige Projekte in Schwung gekommen, von denen das des sogenannten Reichsrats jedenfalls das wichtigste ist. Dieser Vorschlag ist seinerzeit in der Julikrise aufgetaucht. Er ist damals von der Regierung selbst in die Debatte geworfen worden, als ein nicht mehr zu vermeidendes

Zugeständnis an den Parlamentarismus.

Die sozialdemokratische Presse hat dieses Zugeständnis als unzureichend bezeichnet, und das ganze luftige Projekt lebhaft bekämpft. Auch jetzt, wo es von der Seite des Reichstags wieder auftaucht, wird man ihm nicht ohne Bedenken gegenüberstehen. Sollte aber die projektierte staatliche Einrichtung von dem Reichstag selbst und nach dessen Wünschen geschaffen werden, so wäre doch zu hoffen, daß sie in ihrem ganzen Aufbau einen Fortschritt in der Richtung zum Parlamentarismus bedeuten würde.

Es handelt sich, um kurz zu rekapitulieren, um einen Ersatz für das notwendige verantwortliche Reichsministerium. Dieser Ersatz wäre so zu schaffen, daß dem Reichskanzler ein aus Parlamentariern gebildeter ständiger Beirat beigegeben würde. Als Keimzelle dieses Beirats könnte man vielleicht den aus dem Hauptausschuß zu bildenden Unterausschuß betrachten, mit dem der Reichskanzler wegen der endgültigen Formulierung der Antwortnote an den Papst Fühlung nehmen will.

Käme so etwas wie ein Reichsrat zustande, so müßte man sich von vornherein darüber klar sein, daß dies gar nichts andres sein kann, als ein Experiment. Dieses Experiment wird man nur dann als geglückt betrachten können, wenn der Reichsrat eine Ueberleitung zum

verantwortlichen Reichsministerium

bilden sollte. Mißlingt es aber, dann wird sich die Einsicht Bahn brechen, daß weitere Umwege gar keinen Sinn haben, und daß geradeaus auf das Ziel losgegangen werden muß.

Wir haben schon von der Ernennung einzelner Parlamentarier zu Staatssekretären und Ministern gesagt, daß sie nur als Uebergangsstadium erträglich sein können. Daß mit ihr keine Haltestelle in der Entwicklung gegeben ist, bei der man in Ruhe verweilen könnte, scheint man auch in der Reichstagsmehrheit einzusehen. Wäre man mit dem jetzt geschaffenen Zustand zufrieden, so brauchte man nicht daran zu denken, ihn wieder zu ändern. Der Reichsrat ist heute auch noch ein ganz vages Projekt. Daß sich in solchen Projekten ein gewisser Drang nach vorwärts kundgibt, ist an ihnen das beste. Aber das genügt noch lange nicht. —

* * *

Notizen.

Der Luftangriff auf England. In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff der Marineluftschiffe auf England werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Bei der Annäherung an die englische Küste wurden die feindlichen Vorpostenschiffe ausgiebig mit Bomben beworfen. Seestreitkräfte wie auch Landbatterien beschossen unsre Luftschiffe lebhaft, die die Spurn-Point-Batterie mit einer gut deckenden Salve belegten. Gegen 2 Uhr morgens wurden große Munitionsmengen über Hull abgeworfen und gute Wirkung an Bränden und Zerstörungen festgestellt; ebenso belegten die Luftschiffe die Stadt Lincoln mit beobachtetem guten Erfolg mit Bomben. Auch auf dem Südufer des Humber bei und östlich von Grimsby abgeworfene Bomben über hellerleuchtete Fabriken und Schuppen lagen alle gut im Ziel; einstürzende Gebäude und verlöschende Beleuchtung zeigten die Wirkung. Auf dem Rückmarsch wurden die Luftschiffe von Land und von See aus wiederum lebhaft, aber ergebnislos unter Feuer genommen; sie konnten auf dem Abmarsch ihre letzten Bomben mit gutem Erfolg auf die beschießenden Seestreitkräfte anbringen. —

*

Verlust eines Marine-Luftschiffs. Der Chef des Admiralstabs der Marine gibt bekannt: Am 21. August wurde eins unsrer Marine-Luftschiffe nördlich von Hornsriff westlich der jütischen Küste beim Angriff auf englische Seestreitkräfte abgeschossen. —

*

Neuer Fliegerangriff auf Freiburg. Am Mittwoch früh gegen 7½ Uhr haben feindliche Flieger ohne jeden Erfolg und Schaden Freiburg i. Br. mit Bomben belegt. Ein Flieger wurde beim Rückflug im Luftkampf abgeschossen. —

*

Der Siebener-Ausschuß für auswärtige Politik. In der vorgestrigen Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler wurde u. a. auch über die Konstituierung des neuen Unterausschusses des Hauptausschusses verhandelt. Dieser Ausschuß zur gemeinsamen Vorberatung vertraulicher Fragen der auswärtigen Politik mit der Regierung wird sich aus sieben Mitgliedern verschiedener Fraktionen zusammensetzen. In den Ausschuß wurden gewählt zwei Sozialdemokraten, zwei Zentrumsabgeordnete, ein nationalliberaler, ein konservativer und ein fortschrittlicher Abgeordneter. Das erste Thema, über das diese Siebenerkommission verhandeln soll, wird die Prüfung der Papstnote sein. (Siehe auch den Artikel „Kommt der Reichsrat?“.) —

*

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion tritt heute Freitag abend zu einer Sitzung zusammen.

*

Die Sozialistenkonferenz der Alliierten. Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet aus London: Die sozialistische Konferenz der Alliierten wird am Dienstag und Mittwoch stattfinden. Presse und Publikum werden nicht zugelassen; es soll aber jeden Tag ein Bericht veröffentlicht werden. Henderson wird den Vorsitz führen. England, Frankreich, Belgien, Griechenland, Italien, Rußland und Südafrika werden vertreten sein. —

*

Konferenz der Pariser Sozialisten. Am 12. August tagte in Paris die Jahreskonferenz des Verbandes der Sozialisten der Seine (Paris und Umgebung). Der Kassierer teilte mit, daß das Vermögen des Verbandes auf die Kriegsanleihe gezeichnet wurde. Auf Antrag Jean Longuets wurde mit 8897 gegen 1519 Stimmen bei 500 Enthaltungen eine Entschließung angenommen, die besagt, daß im Falle die Regierung die Pässe nach Stockholm verweigert, ein Parteitag einberufen und Munitionsminister Thomas aufgefordert werden solle, aus der Regierung auszutreten. —

*

Vertagung der konstituierenden Wahlen in Rußland. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: In dem Wunsche, die verfassunggebende Versammlung so früh wie möglich einzuberufen, setzte die vorläufige Regierung die Wahlen dazu auf den 30. September fest. Da jedoch der größte Teil der Arbeiten für die Aufstellung der Wählerlisten den Stadtbehörden und Semstwos zufällt, die selbst erst durch allgemeine Wahlen gewählt werden sollen, sah sich die Regierung gemäß dem Aufschub der Wahlen dieser Körperschaften genötigt, die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung auf den 25. November und ihre Einberufung auf den 11. Dezember zu vertagen.

* * *

Neue Flandern-Schlacht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der letzten Ausgabe enthalten.)

W. T. B. Großes Hauptquartier, 23. August 1917.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach den ergebnislosen Teilvorstößen der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck und Hollebeke wieder zu einheitlichen, großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein anhielten und zu schweren Kämpfen führten. An vielen Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechsmal gegen unsre Linien vor: immer wieder wurden sie durch unsre tapfern Truppen im zähen Nahkampf zurückgeworfen. Von zahlreichen Panzerkraftwagen, die dem Feinde den Durchbruch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen, östlich von St.-Julien und an der Straße Ypern—Menin, ist unser vorderster Graben auf der 15 Kilometer breiten Kampffront gehalten.

Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens heute früh vorstoßende feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen. Weitere Kämpfe sind dort im Gange.

Die lebhafte Beschießung des Stadtinnern von St.-Quentin hält an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In dem erbitterten Kampfe bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuervorbereitung beiderseits der Straße Vacherauville—Beaumont. In schwerem Ringen gelang es den Franzosen, nur westlich des Weges auf schmaler Front in unserm vordersten Graben Fuß zu fassen, sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorstöße in unserm Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen vor Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden. In zahlreichen Luftkämpfen verlor der Feind drei Flugzeuge, zwei eigne kehrten nicht zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen haben nach Abbrennen der Dörfer ihre Stellungen westlich der Aa bis zur Linie Oding—Bigaun geräumt. Das aufgegebene Gebiet ist von uns kampflos besetzt worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Zwischen dem Pruth und der Moldawa war die Gefechtstätigkeit stellenweise lebhafter.

Nördlich von Grozesci, im Susitatal und bei Soveja blieben erneute, nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche Teilangriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampftätigkeit gering. Nur im Cernabogen lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

**Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.**

* * *

Höhe 304 geräumt.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 24. August 1917.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern flaute die heftige Artillerietätigkeit im Kampfabschnitt zwischen Langemarck und Hollebeke nur vorübergehend ab; stellenweise erreichte sie wieder die Stärke von Trommelfeuer, ohne daß bisher größere Angriffe folgten. Nur bei Westhoek führten die Engländer einen Teilvorstoß, der erfolglos blieb. Heute am frühen Morgen entrissen wir dem Feinde südlich der Straße Ypern—Menin den von ihm hier in den letzten Kämpfen errungenen Gewinn. Der verlorene Graben wurde zurückerobert und behauptet.

Bei den ergebnislosen Angriffen am 22. d. verloren die Engländer 21 Panzerkraftwagen, die zerschossen vor unsrer Front liegen. Ein Teil der am Leben gebliebenen Besatzung wurde gefangengenommen.

Kanadische Truppen versuchten erneut, in Lens und unsre anschließenden Stellungen einzudringen. In hartnäckigen Nahkämpfen hielten wir restlos die bisherigen Linien. Auch an der Vaha Arras—Douai scheiterte ein feindlicher Angriff.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beiderseits der Maas steigerte sich der Artilleriekampf im Walde von Avocourt, auf Höhe 304, bei Beaumont und im Fosses-Wald zu einigen Tagesstunden wieder zu beträchtlicher Stärke. Gegen Höhe 304, die wir in der Nacht vom 21. zum 22. August planmäßig unter Zurücklassung einer schwachen Besatzung geräumt hatten, führten die Franzosen heute einen starken Angriff. Sie wurden von unserm Artilleriefeuer empfangen.

Nördlich von Louvemont kamen bereitgestellte feindliche Sturmtruppen in unserm Vernichtungsfeuer nicht aus ihren Gräben heraus.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Küste wurde die Aa an einigen Stellen von unsern Truppen erreicht. Am Dryswjaty-See, bei Brody, am Sereth und Zbrucz lebte die Gefechtstätigkeit zeitweise auf.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Unsre Stellungen bei Soveja und am Susitatal waren erneut das Ziel ergebnisloser feindlicher Vorstöße.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Westlich von Forbul am Sereth brachte uns ein erfolgreiches Stoßunternehmen Gefangene und Beute ein.

Mazedonische Front:

Bei anhaltender Hitze nur stellenweise geringes Feuer.

**Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.**

*

Französischer Bericht.

Vom 23. August nachmittags: Große Tätigkeit der deutschen Artillerie nördlich der Aisne, besonders im Abschnitt Braye—Hurtebise. Einige Handstreichversuche des Feindes in den Gegenden der Mühle von Laffaux, von Filles und Cerny scheiterten.

Auf dem linken Maasufer war unsre Artillerie, die die gegnerische niederhielt, im Laufe der Nacht sehr tätig. Auf dem rechten Ufer gestaltete uns eine Teilunternehmung, eine dem Feinde verbliebene Widerstandsinsel nordöstlich des Gehöfts Morton zu nehmen. Wir machten 17 Gefangene.

Die Zahl der Gefangenen seit dem 20. August erreicht gegenwärtig 7640, darunter 186 Offiziere und 600 Verwundete. Die bisher gezählte Beute an Material umfaßt 24 Geschütze aller Kaliber, mehr als 200 Maschinengewehre; außerdem wurden 9 Geschütze unbrauchbar gemacht. Nichts zu melden von der übrigen Front.

Flugwesen: Im Laufe des 22. August beschossen unsre Geschwader den Bahnhof von Freiburg im Breisgau und die Flugplätze von Kolmar und Schlettstadt. In der Gegend von Verdun wurden 1300 Kilogramm Bomben auf Bahnhöfe, Truppenlager und Flugplätze des Feindes abgeworfen. Unsre Flugzeuge griffen außerdem mit Maschinengewehrfeuer Kolonnen auf dem Marsche an. —

Warenhaus Wittkowski

Magdeburg — Breiteweg 61

Die
Modellhut-Ausstellung
für Herbst u. Winter ist eröffnet.

Neuheiten von
Sport-, Kinder- und Backfisch-Hüten
Blumen und Federn

Handschuhe

Damen-Handschuhe, farbig, kurz, porös, mit 2 Druckknöpfen . . . . . Paar 1.25
Damen-Handschuhe, farb. leinenart. P. 1.95 1.75
Damen-Handschuhe, wß. u. farb. Halbseide P. 2.95
Damen-Handschuhe, schwarz, weiß und farbig, reine Seide . . . . . Paar 3.50
Damen-Handschuhe, halblang, farbig und schwarz . . . . Paar 2.25
Damen-Handschuhe, halblang, weiß Paar 85₰

Lederwaren

Damen-Handtaschen, moderne Formen 4.50 3.95 2.95 2.45 1.95 1.45
Uhrarmbänder f. Dam. u. Herr., alle Größen 95₰
Sohlenschoner „Elbe", prima Kernleder Herrengröße 92, Damengröße 68, Kindergr. 48₰
Portemonnaies für Damen und Herren, in verschied. Lederarten, schwarz und farbig Stück 4.50 3.50 2.75 2.45 1.95 1.45 75₰
Taschentoiletten mit Kamm, Spiegel und Bürste sowie in vielen andern Ausführung., St. 2.75 2.45 1.95 1.65 1.45 75 45₰

Korsetts

Frack-Korsetts aus derbem Köper . 7.50 6.95
Reform-Korsetts, in weiß 7.50
Frack-Korsetts, mit Sangetten . . 8.75 7.95
Büstenhalter, in rosa oder weiß . 4.75 3.50
Blusenformer, waschbar 2.95
Korsettschoner, in schwarz oder weiß 2.75 1.95 95₰
Kinderleibchen, weiß und farbig, in allen Größen 2.95 2.50 1.65
Kinder-Korsetts in allen Weiten . Stück 2.95

Schürzen

Bunte Tändelschürzen, mit Träger, aus Satin 2.95 2.75 1.95
Bunte Tändelschürzen, ohne Träger, in Leinen und Satin 2.95 1.95
Weiße Teeschürzen, ganz aus Stickereistoff 2.25 1.75
Weiße Zierschürzen, aus glattem und getupftem Mull 6.75 5.75 3.75
Weiße Servier- und Blusenschürzen, moderne Formen 6.75 3.75 2.95
Bunte Kinderschürzen, in Leinen und Satin . . . . 3.75 2.95 1.95 95₰
Hindenburgkittel, farbig, in Satin oder Leinen 3.55 2.95

Quirlgarnitur 7teilig 1.65
1 Roßhaarbesen 1.65
1 Handkorb 75₰
1 Wäschekorb 78₰
1 Straßenbesen Rundholz . . . 2.95
Stuhlsitze St. 1.25
1 Blumenkübel 95₰
1 Kaffeebecher echt Porzellan 42₰

Schreibwaren

1 Karton Briefpapier, ff. Leinen, 50/50 1.65
1 Karton Briefpapier, ff. Leinen, 25/25 85₰
1 Kart. Briefpap. m. undurchs. Umschl. 25/25 68₰
Prima deutsches Briefpapier, 100 Bogen 1.25
100 Briefumschläge, undurchsichtig . . . 1.10
Geschäftspapier, Oktav, kariert, liniiert und unliniiert, 100 Bogen 1.45
10 Mappen ff. Briefpapier, 5/5 . . . 90₰
30 Magdeburger Ansichtskarten, schwarz 50₰
25 Magdeburger Ansichtskarten, bunt . 50₰
1 Postkartenalbum . . . . .95 58₰
100 gute Schulfedern . . . . 68₰
Extra gute Schulbleistifte . . . . Dtzd. 95₰

Bücher

Unter franz.-englisch. Truppen an d. Front 1.35
Hindenburg, der Befreier des deutschen Ostens, von Dr. F. Skowronnek . . 1.45
Vom Heldenkampf d. d. Flieger, v. Malkowski 1.50
Der Weltkrieg zur See, von Vizeadmiral F. D. H. Kirchhoff 2.00
Prof. Robinson, See- u. Inselabent. v. Felsing 3.95
Die goldene Schlange, von O. Felsing . 3.95
Ekkehard, eine Geschichte aus dem 10. Jahrhundert von J. V. v. Scheffel . . . 95₰
D. Trompeter v. Säckingen v. J. V. v. Scheffel 95₰
Mamsell Uebermut v. Halden, i. 3 Bdn., Band 1.45
Eine Kriegsheldin, von G. Halberg . . 1.45
Stilles Heldentum, von W. Seifert . . 1.45
Der Trotzkopf, von E. v. Rhoden . . . 1.45
Engelins Roman- und Novellenschatz, interessanter Lesestoff . jedes Buch 60 25₰
Weichert's Romane u. Novellen, jedes Buch 50₰
Wiking-Bücher, interessante Romane und Novellen für jedermann . jedes Buch 1.00

Spielwaren

Gelenkpuppen, Schlafaug. u. Wimp. 9.50 7.95 4.95
Puppen, gekleidet . 7.95 6.95 5.95 4.95 3.95
Baby, Schlafaug., beweg. Zunge u. echt. Haar 1.95
8 fast unzerbrechliche Soldaten . . . . 95₰
1 großes Auto, zum Aufziehen . . 1.45 68₰
1 Kegelspiel, 11teilig 3.50 2.25 1.65 1.35 95₰
1 Kriegsgespann, Feldkoch, Munitions- oder Lazarettwagen 1.65
1 große Kanone, zum Fahren 1.25
1 Unterseeboot, zum Aufziehen 1.65
1 Bär mit Stimme . . 3.95 2.45 1.95 1.45
1 Pferd . . . . 1.25 68₰
1 Hund auf Rädern. . . . . 1.45 68₰

1 Essig- oder Oelflasche 45₰
1 Obstservice 7teilig 1.95
1 Teekanne 95₰
Markttasche 1.55
1 Gebäckkasten 95₰
1 Glasschale 1.25
1 Topfkuchen- od. Königskuchenform 78₰
1 Emaille-Eimer 3.25

Sehenswerte
Ausstellung
neuster
Damen- u. Kinderhüte
in der 1. Etage

Grosse Auswahl von
Original-Modellhüten
aus unsern eignen Werkstätten. In den gesuchtesten Preisen

Strümpfe

Damen-Strümpfe, schwarz und braun, durchbrochen, verstärkt . . . . Paar 1.25
Damen-Strümpfe, braun, durchbrochen, prima Seidenflor . . . . . . Paar 1.75
Damen-Strümpfe, schwarz Flor, verstärkt Paar 2.75 2.50
Damen-Strümpfe, schwarz, prima Seidenflor, verstärkt . . . . . Paar 3.50 2.95
Herren-Socken, farbig, prima Seidenflor, verstärkt 1.85 1.25
Herren-Socken, farbig, verstärkt Paar 95 75₰

Bijouterie

Kolliers für Damen und Kinder, Dublee und Alpaka, mit apartem Anhänger 2.25 1.95 1.65 95 75₰
Uhrketten für Damen und Herren, Alpaka, Dublee u. vernick. 5.50 3.50 2.25 1.95 1.65 95₰
Wachsperlketten, die große Mode, in vielen Ausführ. 3.50 2.25 1.95 1.85 1.65 1.45 1.25
Kinderbroschen in großer Auswahl Stück 58 48 39 28 12₰
Rocknadeln, 800/000 Silber und andre Ausführungen . Stück 2.25 1.95 1.65 95 75₰

Weisswaren

Madapolamstick., 4,60 u. 4,10 Mtr. St. 1.95 1.75
Madapolamstickerei a. gut. Stoff, 4,10 Mtr. Stück 3.25 2.95 2.45 1.95
Schweizer Stickerei, beste Ausführung, 4,10 Meter . . Stück 3.85 2.75 2.45 1.85
Tüllpassen, aus gut. Tüll, mit Valencienne-Einsätz. garn., weiß, in allen Größen 1.75 1.50
Blusenkragen, in Glasbatist, mit Filet-Einsatz und Spitzen . . . 2.95 2.50 1.95
Stickereireste, verschied. Längen 1.50 1.35 95₰

Bedarfsartikel

Waschpulver „Edelweiß" 1-Pfund-Paket 48₰ ½-Pfund-Paket 25₰
Waschpulver „Wäschermädel" 1-Pfd.-Pak. 48₰
Schmierwaschmittel „Firrein" . . Pfund 60₰
Original-Pyramiden-Fliegenfänger 6 St. 48₰
Toilettenpapier „Krepp" . . . . Rolle 42₰
Toilettenpapier „Wilco" . . . 2 Rollen 39₰
Kochstärke „Perplex", der vollkommenste Ersatz . . . . 2 Pakete 39₰

Haben Sie daran gedacht

dass Sie gerade jetzt die beste Gelegenheit haben, Ihren Anzug, Sportulster, Paletot, Hose usw. preiswert einzukaufen, dann gehen Sie bitte zu

„Schrimmer" 5408

Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 3.

In dem dortigen Herrenkleidergeschäft finden Sie in grosser Auswahl was Sie suchen. Freundliche, aufmerksame Bedienung und streng feste Preise erleichtern Ihnen den Einkauf. — **Ich verleihe Gesellschaftsanzüge.**

Bruchbänder und Leibbinden

kaufen Sie gut und preiswert bei

H. Middendorff

4856 — Inhaber: Dr. Braun und Westphal —

Magdeburg, Breiteweg 155.

Trauerkarten empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

Todesanzeige.

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft am Donnerstag mittag 2¼ Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Modelltischler 4869

Wilhelm Zenker

im 56. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerze

Frau Marie Zenker.

Die Beerdigung findet am Montag den 27. August, vormittags ½10 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Beschränkung der Gasabgabe.

Die mangelhafte Zuführung an Kohlen für das Gaswerk nötigt uns, [illegible] zu bitten, mit der Benutzung von Gas so sparsam als möglich zu sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Tage kommen, in denen das Gaswerk völlig außerstande ist, Gas zu liefern. Solange das Werk es kann, wird selbstverständlich Gas abgegeben werden. Wenn unsre Bitte um Sparsamkeit nicht berücksichtigt wird, werden wir genötigt sein, vielleicht schon vom nächsten Sonntag an eine Einschränkung dahin eintreten zu lassen, daß nur noch

morgens etwa 3 Stunden,
vormittags etwa 4 Stunden,
abends etwa 5 Stunden

die Gasleitungen benutzt werden können, während nachts der Betrieb völlig ruht. 5414

Die öffentliche Beleuchtung wird bis auf weiteres eingestellt.

Magdeburg, den 25. August 1917. **Der Magistrat.**

Größerer Posten Kisten

zu verkaufen. 4856

H. Middendorff (Inhaber: Dr. Braun und Westphal).

Breiteweg 155.

Plötzlich und unerwartet kam uns die traurige Nachricht, daß fern von seinen Lieben unser lieber, strebsamer Kollege, der Landsturmmann 4866

Emil Zimmermann

im besten Mannesalter am 16. August in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland gefallen ist.

Sein allezeit aufrichtiges, bescheidenes Wesen wird uns allen unvergeßlich bleiben.

Die Kollegen der Firma Wilhelm Frisch junior, Faßhandlung.

Kopf-Wäsche Moderne 4404 **Frisuren** Einzelschnitt **Zöpfe** billigst bei **Oehlstöter** Breiteweg 1[illegible], Eing. Kaiserstr.

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen jeder Art! Empfehle: Silb. Ankeruhren, silb. Zylinderuhren, silberne Schlüsseluhren, Metall-Schlüsseluhren. Billige Uhren von 7 Mark an. Goldene Damenuhren, silberne Damenuhren, Nickel-Damenuhren, Armbanduhren, Taschenwecker, Wecker, Regulateure, Uhrketten, Kolliers, Broschen etc.

Fr. Pöllnitz Uhrmacherei, [illegible] Schönebeckstr. 5a. Kein Laden.

Haar ausgekämmt, kauft zu höchsten Preisen Oehlstöter, Breiteweg 118, (Eing. Kaiserstr.)

Waschmittel verkauft [illegible] **Fr. Meyer** Schrotdorfer Straße 1. I Tr.

Nach **Friedenswaar.** [illegible] Damen-Anzüge u. [illegible] zu verkaufen. [illegible] **Max Eckstein,** [illegible] 5 [illegible]

Rechtsbureau [illegible] Gr. [illegible]straße 5 [illegible] 9.1.3.-5 [illegible]

Möbeltransporte mittels gepolsterter Verschlußwagen [illegible] billigst [illegible] **Ernst Funke,** [illegible] Große [illegible]straße 25. Tel. [illegible]

Kleine Möbelfuhren [illegible]

Neuheiten in Damengarderobe [illegible] **Sieverlings** [illegible] Jakobstr. 12, I

Frauenhaar ausgekämmtes kauft [illegible] **E. Liebenow** 29 Sternstraße 29

Donnerstag den 23. August, nachmittags 5 Uhr, [illegible] nach kurzem, aber sehr schwerem Leiden am Typhus meine liebe Tochter, Schwester und Nichte 6571

Else Thiele

im Alter von 17 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Diesdorf, den 24. August

Wwe. Anna Thiele nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 26. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bergstraße 3, aus statt.

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß am 31. Juli unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, guter Bruder, Enkel, Neffe und Cousin, der Kanonier 5416

Willi Krebs

Schütze in einer Maschinengewehr-Kompanie, im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre dem grausamen Völkerringen zum Opfer gefallen ist.

[illegible], den 22. August 1917.

In tiefstem Schmerz:

Andreas Krebs [illegible], z. Zt. im Felde, **u. Frau, Karl u. Emmi** als Geschwister und alle Verwandten.

Wer ihn gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Arbeiter-Gesangverein Diesdorf.

— Männer- und Damenchor —

Als zweites Opfer in diesem fürchterlichen Völkermorden fiel am 17. August unser langjähriger und treuer Sangesbruder, der Schlosser 4883

Adolf Mund

im 30. Lebensjahr.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 198. Magdeburg, Sonnabend den 25. August 1917. 28. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. August 1917.

Die Gaskrise.

Der Magistrat wendet sich mit folgender Bekanntmachung an die Bevölkerung:

Die mangelhafte Zuführung an Kohlen für das Gaswerk zwingt uns, sämtliche Abnehmer zu bitten, mit der Benutzung von Gas so sparsam als möglich zu sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Tage kommen, in denen das Gaswerk völlig außerstande ist, Gas zu liefern. Solange das Werk es kann, wird selbstverständlich Gas abgegeben werden. Wenn unsre Bitte um Sparsamkeit mit Gas nicht berücksichtigt wird, werden wir genötigt sein, vielleicht schon vom nächsten Sonntag an eine Einschränkung dahin eintreten zu lassen, daß nur noch morgens etwa drei Stunden, vormittags etwa vier Stunden, abends etwa fünf Stunden die Gasleitungen benutzt werden können, während nachts der Betrieb völlig ruht.

Die öffentliche Beleuchtung wird bis auf weiteres eingestellt.

Eine neue Bekanntmachung, aber noch nicht der schmalste Ausweg für die Bevölkerung aus der Not, in die sie durch den Mangel an Organisation, durch unglaubliche Planlosigkeit in der Kohlenversorgung gekommen ist. Es wird einfach gesagt, das Gas wird an gewissen Tagesstunden abgedreht. Ganz gleichmäßig geschieht das. Dem großen Haushalt, der in der Küche mit modernstem mehrflammigem Gasofen ausgestattet ist, deshalb gut versorgen kann in der Essenbereitung, auch nicht nach Arbeitsanfang und -schluß sich zu richten braucht, und der kleinen Wirtschaft, wo einer Familie ein einziges Flämmlein die ganze Lebenskraft und Lebenswärme bringen soll, wird der Hahn zugedreht zu gleicher Zeit.

Man ist auch nicht auf den Gedanken gekommen, zunächst einmal in den großen Wohnungen, die abends jetzt immer noch eine ganze Zimmerflucht in heller Beleuchtung zeigen, nachzuforschen, wo gespart werden kann, ohne daß menschliche Gesundheit und Kraft zu Schaden kommt. Nein, diese besondere Behandlung der großen Abnehmer würde ja eine Ungleichmäßigkeit in der Behandlung bedeuten. Und man ist hier für eine wunderbare „Gleichheit".

Es wäre auch zu fragen, wie die angekündigten „Gasstunden" gelegt werden. Vielleicht macht sich eine Interpellation notwendig, ob auf dem Rathaus bekannt ist, daß es Leute in Magdeburg gibt, die morgens sehr früh aufstehen müssen, um ihren Kriegskaffee zu kochen. Und gibt es auch solche, die abends spät von der Arbeit kommen und einen unangenehmen Magen haben, der trotz Gaskrise noch etwas verlangt, das gekocht werden muß.

Wenn einmal die Gasabgabe tagelang ganz aufhört, wie der Magistrat in Aussicht stellt, dann wird man hoffentlich der Bevölkerung sagen, wie sie am besten von ungekochten Kartoffeln und rohem Weißkohl sich nähren kann. Denn irgendwelche Anzeichen, daß auch diejenigen etwas Grudekoks bekommen, die wohl einen Gaskocher haben, aber keine Koksbeziehungen, sind noch nicht vorhanden. In der Koksverteilung herrscht trotz Rationierung die Willkür in schönster Vollendung.

Nun kann gewiß der Magistrat kein Gas produzieren lassen, wenn er keine Kohlen hat. Ihm kann also billigerweise nicht die gesamte Schuld an den skandalösen Zuständen aufgebürdet werden. Aber es müßte endlich einmal den verantwortlichen Stellen im Reiche mit erforderlicher Deutlichkeit gesagt werden, daß man endlich einmal von ihnen Taten sehen möchte, nicht immer wieder Verordnungen, die meistens wieder aufgehoben werden, noch bevor sie in Kraft getreten sind.

Die „Frankfurter Zeitung" schrieb vor einigen Tagen: „Während in den Städten Kohlennot besteht und die Gaswerke in Sorge wegen der nötigen Kohlen sind — denn der Vorrat der Gaswerke beträgt nur etwa 40 000 Tonnen, das heißt, er reicht für höchstens 9 bis 10 Tage —, sind in Westfalen die Kokereien der Zechen in vollem Betrieb. Diese Kokereien sind ein lohnender Betrieb, aber bei der gegenwärtigen Kohlennot in einigen Städten muß dafür gesorgt werden, daß die Kohlen in den großstädtischen Gaswerken verarbeitet werden und daß hier der Abfall an Koks gewonnen wird." Solche und ähnliche Beispiele stehen wohl in der Zeitung, bei den maßgebenden Verwaltungsstellen stehen sie aber anscheinend noch nicht in den Akten. Aber vielleicht bringt der Krieg sogar hier noch eine Besserung. —

Sondervorstellung im Viktoria-Theater.

Am Montag den 27. August findet im Viktoria-Theater die letzte Sondervorstellung des Arbeiter-Bildungsausschusses statt. Die beabsichtigte Aufführung von Sudermanns „Heimat" ist fallen gelassen, dagegen kommt das dreiaktige Drama

Glaube und Heimat

von dem Tiroler Karl Schönherr zur Aufführung. „Glaube und Heimat" gelangt aus mancherlei Gründen seltener zur Aufführung. Der Arbeiter-Bildungsausschuß glaubt deshalb, die günstige Gelegenheit ergreifen zu sollen, das Drama vor der Arbeiterschaft zur Aufführung zu bringen.

Ueber das Stück selbst ist folgendes zu sagen: Von den Dramen, die in den letzten Jahren erschienen sind, steht „Glaube und Heimat" sowohl literarisch wie künstlerisch am höchsten. Der Stoff, der darin behandelt wird, ist der Zeit der Gegenreformation entnommen, d. h. der Zeit, wo der Katholizismus in rücksichtslosem Kampfe den lutherischen Glauben auszurotten suchte. In „Glaube und Heimat" ist dieser Kampf der kaiserlichen Macht übertragen. Wahr und kernig stehen die Hauptpersonen des Stückes da: Der alte Bauer Rott und sein Sohn Christoph, da die Lutherischen der Heimat verwiesen werden, so will der schwerkranke Alte, den es zum „Bekennen" drängt, sein Glaubensbekenntnis erst ablegen, wenn es auf den „letzten Schnapper" geht; denn er möchte „auf dem ererbten Grund und Boden sterben und in ihm ruhen. Der Zusammenbruch des Alten und der Aufschrei des gequälten Gewissens erfolgt aber, als er erfährt, daß die „Ketzer" auf dem „Schindanger" verscharrt werden sollen. Lieber will er auf fremder Erde sterben, aber ein ehrliches Begräbnis haben.

Das ganze Werk hat eine stete Steigerung der Handlung bis zum Ende.

Es versteht sich, daß ein solches Werk Anfeindungen findet. In der katholischen Geistlichkeit haben sich lebhafte Stimmen dagegen erhoben und hier und da ist die Aufführung auch zeitweise verboten worden.

Wir sind überzeugt, daß das vorzügliche Drama Karl Schönherrs denselben guten Anklang bei der Arbeiterschaft finden wird wie die bisherigen Werke.

Der Arbeiter-Bildungsausschuß.

** **Wochen-Verteilungsplan für Fleisch.** Es kaufen in der Woche vom 27. August bis 2. September 1917 am Donnerstag Gruppe 2, Freitag Gruppe 3, Sonnabend Gruppe 1. Für diese Woche gelten die Marken Nr. 21 bis 30 der Karte für Erwachsene und Nr. 11 bis 15 der Karte für Kinder zur Entnahme von je 25 Gramm. Auf die Marken Nr. 21, 22, 23, 24 und 25 der Karte für Erwachsene und Nr. 11 und 12 der Karte für Kinder muß Rindfleisch, auf die Marken Nr. 26, 27 und 28 der Karte für Erwachsene und Nr. 13 und 14 der Karte für Kinder kann Kalb- oder Hammelfleisch, auf die Marken Nr. 29 und 30 der Karte für Erwachsene und Nr. 15 für Kinder kann Wurst entnommen werden. Sämtliche obengenannten Marken, also für Erwachsene Nr. 21 bis 30 und für Kinder Nr. 11 bis 15, berechtigen zum Einkauf von Wild-, Hühner-, Roß- und Freibankfleisch. Hühner werden im Durchschnittsgewicht von 200 Gramm, junge Hähne bis zu ½ Jahr mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm, Wild wird in der doppelten Menge und Roßfleisch in der vierfachen Menge auf die Fleischmarken angerechnet. —

** **Markenabgabe bei der Kriegsküche.** Für Personen über 6 Jahre ist in jedem Falle, auch wenn sie nur ½ Portion beziehen, abzunehmen: a) die Fleischmarke Nr. 31 der für die Zeit vom 15. August bis 9. September gültigen (rosa) Reichsfleischkarte, b) die Marke Nr. 29 der Materialwarenkarte für Juli/August, für Kinder von 6 Monaten bis zu 6 Jahren wird abgenommen: die Marke Nr. 29 der Materialwarenkarte für Juli/August. Die Ausgabe der Wochenkarten und Gutscheine für die obengenannte Marke erfolgt wie üblich am Montag und Dienstag (27. und 28. August). —

** **Zur Butterverteilung** schreibt der Magistrat: Die Marke Nr. 4 des Markenabschnitts für August tritt am Mittwoch den 29. August außer Kraft. Die Marke Nr. 5 des Markenabschnitts für August tritt am Donnerstag den 30. August in Kraft; sie berechtigt zum Empfang von 60 Gramm Butter. —

** **Der Milchpreis.** Vom Magistrat wird uns geschrieben: Die Mitteilungen der Presse über die Beschlußfassung betreffend Milchpreiserhöhung in der letzten Sitzung des Lebensmittelausschusses scheinen auf einer irrtümlichen Auffassung zu beruhen. Es ist beschlossen worden, die Spanne zwischen Produzentenpreis und Kleinhandelspreis, die bisher bei Magermilch 9 Pfennig betrug, auf 11 Pfennig, und bei Vollmilch von bisher 10 Pfennig auf 12 Pfennig festzusetzen. Wie sich demzufolge der Kleinhandelspreis gestaltet, ist davon abhängig, welchen Produzentenpreis die Provinzial-Milch- und Fettstelle für die Provinz Sachsen festsetzt. Die Beschlußfassung wird in allernächster Zeit erfolgen. —

** **Die neuen Seifenkarten** werden am 31. August mit den Brotkarten zugleich ausgegeben. Sie werden nur ausgehändigt, wenn der Kopfabschnitt der alten abgegeben wird. Es entspricht dies den Bestimmungen des Bundesrats. Die Kopfabschnitte müssen daher sorgfältig aufgehoben werden. —

** **Abgabestelle für Metallgegenstände.** Auf Veranlassung des Generalkommandos sind in sämtlichen Haushaltungen Flugblätter verbreitet worden, welche einen Aufruf zur freiwilligen Abgabe von Gegenständen aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak, Bronze enthalten. Die städtischen Annahmestellen befinden sich: Kaiserstraße 82, Fahrradhandlung von Thiering, Kapellenstraße 1 (Bürger-Mädchenschule), Halberstädter Straße 56 (Gasthof zum goldenen Löwen), Stendaler Straße 10 (Schule), Annastraße 17 (Schule) und sind jeden Montag und Donnerstag von 3 bis 6 Uhr geöffnet. —

** **Zur Gepäckbeförderung auf der Eisenbahn.** Gemäß Nachtrag IV zum Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäck-Tarif Teil I muß vom 15. August 1917 an jedes Gepäckstück die genaue und dauerhaft befestigte Adresse des Reisenden (Name, Wohnort, Wohnung) sowie den Namen der Ausgabe- und Bestimmungsstation tragen. Nicht derartig gekennzeichnetes Gepäck kann zurückgewiesen werden. Geeignete Anhänger sind an den Gepäckschaltern käuflich zu haben. —

— **Gesammelte Werke von Lily Braun.** Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung in unserm Blatt und Abdruck auch in andern Zeitungen: Für die in Vorbereitung befindliche Gesamtausgabe der Werke von Lily Braun bieten Briefe von ihrer Hand eine wertvolle Ergänzung ihrer Schriften. Genosse Heinrich Braun wendet sich darum an alle diejenigen, die im Besitz von Briefen sind, mit dem angelegentlichen Ersuchen, sie ihm zur Einsichtnahme und etwaigen Veröffentlichung in dieser Gesamtausgabe für eine kurze Zeit leihweise zur Verfügung zu stellen und damit das Unternehmen in dankenswerter Weise zu fördern. Adresse: Dr. Heinrich Braun, Berlin-Zehlendorf-M., Erlenweg 1. —

— **Eine Neueinrichtung im Altstädter Rathaus.** Seit einigen Tagen hat der Magistrat im Altstädter Rathaus durch Anstellung eines Portiers eine anerkennenswerte Verbesserung getroffen. Bei den sich ständig vermehrenden Geschäftsstellen der Stadtverwaltung haben sich häufig Verlegungen nötig gemacht, die nicht immer vom Publikum beachtet worden sind. Die Folge war, daß zu jeder Zeit und Stunde im Altstädter Rathaus Leute anzutreffen waren, die dort umherirrten und denen von keiner Seite Bescheid gegeben werden konnte, weil keine Auskunftsperson vorhanden war. Diesem offenkundigen Uebelstand ist nunmehr abgeholfen durch die ständige Anwesenheit eines Kriegsbeschädigten, der in dem Vorraum zum Bürgersaal seinen Sitz aufgeschlagen hat. Diese Neueinrichtung ist jedenfalls zu begrüßen. —

— **Eine Ausstellung für Säuglingsfürsorge.** Vom 14. bis 30. September wird der Verband der vaterländischen Frauenvereine für die Provinz Sachsen in Magdeburg eine Ausstellung für Säuglingsfürsorge veranstalten. Die Schau soll in einer vollständigen Uebersicht von Tafeln, Modellen und Geräten alles das vorführen, was über die Pflege des Säuglings und den Schutz der Mutter wissenswert ist. Als Ausstellungsraum ist die historische Turnhalle in der Dreiengelstraße am Breiten Weg, das ehemalige Stadttheater, in dem Wagner dirigierte, vorgesehen. Dort werden die Ausstellungsgegenstände in zahlreichen Kojen untergebracht. In den Rahmen der Veranstaltung fällt der Reichsopfertag für die Säuglingspflege am 20. September. Neben Führungen sind 7 Vorträge von Magdeburger Aerzten vorgesehen. —

— **Die Nichterfüllung von Lieferungsverträgen strafbar!** Die Lieferungsverträge, welche die Gemeinden über Obst und Gemüse mit Landwirten abgeschlossen haben, sind in zahllosen Fällen von den Erzeugern nicht eingehalten worden, wenn Schleichhändler ihnen höhere Preise für ihre Erzeugnisse boten. Auf diese Weise wurden die Lieferungsverträge unwirksam gemacht und die dadurch angeblich sichergestellte Versorgung der Großstädte gefährdet. Angesichts dieser Erfahrungen hat der Reichskanzler jetzt eine Verordnung erlassen, durch welche die vorsätzliche oder fahrlässige Nichterfüllung der Lieferungsverträge über Obst und Gemüse unter die Strafbestimmung des § 329 des Reichsstrafgesetzbuchs für die Nichterfüllung von Lieferungsversprechungen gegenüber dem Heere gestellt wird. —

— **Die örtliche Besteuerung des Einkommens.** Der Theaterdirektor Lölgen, der in Hannover wohnt, ist auch am hiesigen Zentraltheater als Teilhaber einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung beteiligt. Er besitzt die Hälfte der Anteile. Neben anderm Einkommen aus dem Zentraltheater bezog er 1915 aus der Stellung als Geschäftsführer an Gehalt und Tantiemen etwa 10 600 Mark. In einem Rechtsstreit gegen den Magistrat der Stadt Magdeburg war nun streitig, wo diese Summe zur Gemeinde-Einkommensteuer heranzuziehen sei, in Magdeburg, als dem Orte, wo der Gewerbebetrieb des Theaters sich befindet, oder in Hannover, der Wohnsitzgemeinde des Steuerpflichtigen. Der Magistrat der Stadt Magdeburg zog L. mit dem Einkommen als Geschäftsführer des Zentraltheaters in Magdeburg zur Gemeinde-Einkommensteuer heran. Er ging davon aus, daß es sich hier um gewerbliches Einkommen handle, das in der Gemeinde zu versteuern sei, wo der Gewerbebetrieb belegen wäre, hier also in Magdeburg. Herr L. klagte gegen den Magistrat auf Freilassung jenes Gehalts von der Besteurung in Magdeburg. Es sei das kein gewerbliches Einkommen, sondern Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung, das nicht in der Belegenheitsgemeinde, sondern in der Wohnsitzgemeinde zu versteuern sei. Der Bezirksausschuß in Magdeburg wies jedoch die Klage ab und sah das Einkommen aus der Geschäftsführerstellung als gewerbliches Einkommen an. Der Bezirksausschuß stützte sich dabei auf den vom Oberverwaltungsgericht vertretenen Grundsatz, daß das Einkommen eines Geschäftsführers einer Gesellschaft dann gewerbliches Einkommen sei, wenn seine Bestellung als Geschäftsführer ein direkter Ausfluß seiner Stellung als Gesellschafter sei. Das Oberverwaltungsgericht als Revisionsinstanz hob jedoch dies Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück.

— **Arbeiterjugend.** Am Sonnabend Spielabend für Sudenburg und Wilhelmstadt am Sedanring. Musikinstrumente mitbringen! —

— **Die Arbeiterjugend Magdeburg-Lemsdorf** wird am Sonntag den 26. August, abends 7½ Uhr, bei Cäsar eine Abendunterhaltung haben, wozu Freunde und besonders die Eltern freundlichst eingeladen werden. —

— **Abgestürzt.** Der Ingenieur Willi Stollwerk von hier stürzte am Freitag vormittag von der Rüstung eines Neubaues auf dem Krupp-Grusonwerk ab und zog sich dabei derartig schwere Verletzungen zu, daß die Aufnahme des Verunglückten in das Sudenburger Krankenhaus erfolgen mußte. —

× **Gestohlen** wurden am 21. d. M. nachmittags aus einem Geschäftsraum in der Fürst-Leopold-Straße ein graugrüner imprägnierter Damenregenmantel; am 22. gegen 11½ Uhr vormittags von einem Ackerstück in der Fermersleber Feldmark in der Nähe der Gartenstadt Hopfengarten ein graugrüner Rucksack, enthaltend eine goldene Herrenremontoiruhr mit eiserner Kette, eine graugelbe Weste mit braunem Futter, 40 Schrotpatronen Nr. 7 und eine Frühstückstrommel mit Lebensmitteln; in der Nacht zum 23. aus einem Schaufenster in der Kaiserstraße nach Zertrümmern der Scheibe ein dunkelblaues Kostüm und zwei weiße Blusen; am 23. mittags aus einer Kaffeestube am Alten Markt ein graugrün kariertes Umschlagetuch. —

× **Ermittelte Diebe.** Aus dem Lagerraum einer hiesigen Destillation und Likörfabrik ist fortgesetzt Kognak, Obstwein u. a. m. gestohlen worden. Als Diebe sind der Lagerist und eine Arbeiterin ermittelt, von denen die letztere die gestohlenen Spirituosen in Schankwirtschaften und einem Materialwarengeschäft verkauft hat. Den Erlös haben sich beide geteilt. —

× **In Haft genommen** wurde ein Arbeiter von hier, der am 23. d. M. in einer Strombadeanstalt mehreren dort badenden Soldaten aus den Taschen ihrer Kleidungsstücke Geldbeträge u. a. m. gestohlen hat.

— **Zirkus Hagenbeck.** Der Direktion des hiesigen Zirkus Blumenfeld ist es gelungen, das Zirkusunternehmen der Stellinger Firma Karl Hagenbeck für ein kurzes Gastspiel ab Mitte September zu gewinnen. Zirkus Karl Hagenbeck, das einzige Zweigunternehmen des Stellinger Tierparks, kommt zum erstenmal nach Magdeburg, es reiste bis jetzt nur im Auslande und spielt zurzeit schon über 5 Monate mit größtem Erfolg in Kopenhagen, von wo es mittels Extrazugs nach hier kommt. —

Theater, Konzerte 2c.

Besprechungen.

Viktoria-Theater. Karl Schönherrs Tragödie Glaube und Heimat ging unter Leo Tischlers Regie in Szene. Der Verfasser hat bekanntlich eine ganze Reihe bodenständiger Charaktere geschaffen, die dem schroffflüssigen Handlungsstoff Beweglichkeit und Leben geben. Aufgabe der Regie ist es, die besten Charakterformer ihres Ensembles mit den gewiesenen Rollen für ihre Eigenart zu betrauen. Im ganzen war Leo Tischler dazu auch in der Lage. Der Christoph Rott Albert Friedrichs war die stärkste und tiefst angelegte Figur des Stückes. Daneben stand der Alt-Rott Leo Tischlers, ferner der Rott-Peter Hermann Nissens, selbst Charlotte Berge als Spatz trat einen trotzigen Sprung in die rauhe Natur eines derben Maskulinums der Bergwelt. Weiter wären zu nennen Hans Beckow als erwerbssüchtiger, skrupelloser Englbauer, Paul Rudolf Schulze als Reiter, Walter Liedtke und Annemarie Roßdorf als Vaganten. Auch kleinere Rollen waren günstig besetzt durch Richard Richter und Theo Leonhardt, nur eine, die der Sandpergerin, fiel in der Maske völlig aus. Die Gesamtdarstellung war sehr anerkennenswert, sie wurde getragen von den ersten Leistungen eines Friedrich, Tischler usw. Das ausverkaufte Haus spendete diesen den wohlverdienten Beifall dankbarer Zuhörer. — G.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Heute (Benefiz Leo Tischler): „Rechtsanwalt Tantalus". Sonntag nachmittag: „Heimat"; abends Wiederholung von „Rechtsanwalt Tantalus". Montag Sondervorstellung des Arbeiter-Bildungsausschusses „Glaube und Heimat". —

Städtisches Orchester. Abonnements-Anmeldungen zu 8 Theater-Sinfonie-Konzerten des städtischen Orchesters 1917/18 Stephansbrücke 39, Erdgeschoß links. 5228

Städtisches Orchester. Sommerkonzerte: Dienstags, Freitags ½8 Uhr Stadttheater-Garten, Mittwochs 4 Uhr Salzquelle, Donnerstags ½8 Uhr Wilhelma, Sonnabends 5 Uhr Vogelgesang. 4704

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Egeln, 24. August. (Oeffentliche Versammlung.) Am Sonntag den 26. August, nachmittags 3 Uhr, findet hier im „Schwarzen Rosse" für die Orte Etgersleben, Westeregeln, Weckendorf, Tarthun, Wolmirsleben, Unseburg und Egeln eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Hermann Silberschmidt (Berlin) über „Die gegenwärtige Kriegs- und Friedenslage" sprechen wird. Bei der Wichtigkeit der Versammlung wird ein zahlreicher Besuch aller Bevölkerungskreise erwartet. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 24. August. (Brotzusatzmarken) für Schwerarbeiter werden am Montag, vormittags von 9 bis 10 Uhr, in den Brotmarkenausgabestellen ausgegeben. —

— (Der Frühweißkohlverkauf) in den Kartoffelabgabestellen geht Sonnabend abend zu Ende. Wer bis zu dieser Zeit seinen Anteil nicht abgenommen hat, verliert sein Anrecht darauf, denn der übrigbleibende Teil wird nach dieser Zeit freihändig verkauft. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 24. August. (Kartoffelverkauf.) Zum Ankauf von Kartoffeln gilt für die Woche vom 27. August bis 2. September die Lebensmittelmarke 141. Jede Marke 5 Pfund. —

— (Kleinhandelshöchstpreise für Rindfleisch.) Bei Abgabe an den Verbraucher darf der Preis für 1 Pfund der nachstehend aufgeführten Rindfleischwaren die nachfolgenden Beträge nicht übersteigen. Kochfleisch (nicht mehr als 20 Prozent Knochen an und im Fleisch) 1,90 Mark, Schmorbraten mit Knochen 2,30 Mark, Filet im ganzen 2,70 Mark, Filet im Aufschnitt 2,90 Mark. —

— (Neue Lebensmittelmarke.) Die für den Ankauf von Bananencreme, Kunsthonig und Speisesirup bestimmte Lebensmittelmarke 116 verliert mit Ablauf des 25. August ihre Gültigkeit. Vom 23. August an gilt hierfür die Lebensmittelmarke 142. —

— (Neue Höchstpreise.) Der Magistrat hat für den Verkauf im Kleinhandel folgende Höchstpreise festgesetzt: Für 1 Pfund Buschbohnen 15 Pfg., Frühwirsing- und Rotkohl 25 Pf., Steinpilze, Pfifferlinge und Champignons 95 Pfg. — Die Preisfestsetzung für Pilze in dieser Höhe ist nicht verständlich. Pilze gibt es in diesem Jahre in reicher Fülle. Am vorigen Sonnabend waren **Steinpilze** in den Markthallen das **Pfund für 60 Pfg.** zu kaufen. Diesen Preis haben die Händler selbst für angemessen gehalten; sie erzielen dabei sicher einen annehmbaren Verdienst. Daß der Preis nun auf 95 Pfg. festgesetzt werden mußte, wird den Käufern nicht einleuchtend sein. —

Oschersleben, 24. August. (Abgefaßte Aufkäufer.) Zwei Händlerinnen aus Magdeburg wurden am Bahnhof abgefaßt, als sie aufgekaufte Lebensmittel mit der Bahn fortschaffen wollten. Bei der einen Händlerin, die zur Vorsorge ihre Dienstmädchen mitgebracht hatte, wurden Back- und Zuckerwaren sowie Käse im Werte von 130 Mark und bei der andern 1 Zentner Birnen gefunden. Die Waren wurden beschlagnahmt. —

— (Zuwenig Brot.) Die Polizei hat infolge einer Beschwerde wegen Mindergewichts des Brotes bei mehreren Bäckern das Brot nachgewogen. Dabei wurde festgestellt, daß mit Ausnahme von einigen Bäckereien durchweg das Brot ein geringeres Gewicht aufwies. Bei der knappen Brotration ist das Fehlen auch nur weniger Gramm Brot doppelt fühlbar. Die Bäcker müssen daher angehalten werden, unter allen Umständen volles Gewicht zu liefern. Schärfere Kontrollen und gerichtliche Verfolgung der Uebertretungen können Besserung schaffen. —

Schwanebeck, 24. August. (Uhrendiebstahl.) Der [illegible] Schuhmacher Wilhelm **Grothe** von hier arbeitete bei einem Oschersleber Meister und hat dort aus dem Schaufenster des Uhrmachers [illegible] sich drei Uhren, 17 Ringe, drei Armbänder und eine Uhrkette angeeignet. In der Nacht zum 14. Juni wollte er hier in das frühere elterliche Haus einsteigen. Der neue Besitzer wurde aber durch das Eindrücken einer Fensterscheibe wach und verscheuchte den Dieb. Grothe wurde vom Landgericht Halberstadt eines vollendeten einfachen und eines versuchten schweren Diebstahls für schuldig befunden und in Anbetracht seiner Vorstrafen zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. —

Wahlkreis Calbe-Aschersleben.

Aschersleben, 24. August. (Zur Kohlenversorgung.) Für die Kohlenverteilung sind Erhebungen über den Brennstoffbedarf für die Zeit vom 1. September 1917 bis 31. März 1918 sowie Angaben der Bestände über 2 Zentner am 1. September und des Bedarfs vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 zu machen. Die hierzu erforderlichen **Meldekarten** werden in der **Ortskohlenstelle**, Breite Straße 27, von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr ausgegeben und sind am 1. September genau ausgefüllt dort wieder abzugeben. Die nicht rechtzeitige Zurückgabe der Meldekarten ist strafbar und kann die Sperrung des Brennstoffs zur Folge haben. —

— (Die Kartoffelbelieferung im Herbst.) Im Vorjahr konnte im Herbst der Bezug der Kartoffeln im ganzen erfolgen, so daß eine ganze Anzahl Familien ihren Gesamtbedarf beziehen konnten. Nach den dabei gemachten Erfahrungen wird dies in diesem Herbst nicht wieder der Fall sein, da verschiedene Haushaltungen nicht die entsprechenden Rationen verbraucht haben und somit mit Nachforderungen an die Stadt herangetreten sind. Die Belieferung in Wochen- oder Monatsrationen hat zur Winterszeit viel Schwierigkeiten. Auch bringt die Einkellerung größerer Mengen der Stadt Nachteile. Diese Frage bedarf deshalb einer genauen Prüfung. Ehe Vorräte von Kartoffeln verderben, ist es besser, wenn sie verzehrt werden. —

Quedlinburg, 24. August. (Lese- und Raffholz) kann aus den Schutzbezirken Neuschenke bei Suderode, Lauenburg und Ramberg geholt werden, jedoch nur am Tage und in Körben oder Handwagen. Die Erlaubnisscheine können vormittags im Zimmer 28 des Rathauses unentgeltlich in Empfang genommen werden, sie gelten vom 1. September 1917 bis 1. April 1918. —

Schönebeck, 24. August. (Lohnzulagen.) Dem Beispiel der Arbeiter auf der Sprengstoff-Fabrik folgend, waren auch die Kollegen andrer Betriebe an die Leitung des Fabrikarbeiterverbandes mit dem Ersuchen herangetreten, für sie erneut Forderungen auf Erhöhung des Stundenlohns zu stellen. So wurden für die Arbeiterschaft der „Hermania" Forderungen eingereicht auf Erhöhung des Stundenlohns um 10 Pfg., Erhöhung des Zuschlags für Ueberstunden und für Sonntagsarbeit usw. Wie immer, erklärte auch diesmal die Direktion, die Forderungen allein nicht erledigen zu können, sondern hierzu bedürfe sie der Zustimmung des Aufsichtsrats. Die Firma rief dann den Vorsitzenden des Arbeitgeber-Verbandes zur Vermittlung an und wurde auch in dessen Beisein mit dem Vertreter der Organisation verhandelt. Erledigt konnte die Sache hier jedoch nicht endgültig werden, da der Arbeiterausschuß die Forderungen eingereicht hatte. Nach nochmaliger Verhandlung mit dem Ausschuß kam man zu dem Resultat, **die Kriegszulage** für Männer um 5 Pfg. und die für Frauen um 3 Pfg. pro Stunde **zu erhöhen**. Ferner soll den Wünschen der Arbeiter bezüglich des Ernährungsausschusses auf bessere Kontrolle beim Verteilen der Lebensmittel Rechnung getragen werden. In einer erneuten Betriebsversammlung nahm die Arbeiterschaft zu diesen Zugeständnissen Stellung und erklärte sich damit einverstanden; wenn man auch ein etwas weiteres Entgegenkommen von der Firma namentlich bei den Frauen gewünscht hätte. Die Kollegen der Chemischen Werke G. m. b. H. reichten ebenfalls Forderungen ein. Gefordert wurde: Erhöhung des Stundenlohns um 15 Pfg., Zuschlag für Ueberstunden und Sonntagsarbeit 20 Pfg., Auszahlung der halbjährlichen Kriegszulage bei jeder Lohnzahlung. Die Firma **bewilligte eine Kriegszulage** von 1 Mark pro Tag und Auszahlung der halbjährlichen Kriegszulage mit jeder Lohnzahlung; für Ueberstunden wird ebenfalls der Kriegszuschlag gezahlt. Einen Sonderzuschlag für Ueberstunden lehnt die Firma ab. In einer Betriebsversammlung stimmten die Kollegen diesen Abmachungen zu, obwohl sie bei den Ueberstunden etwas mehr erwartet hatten. Alles in allem genommen, haben die Arbeiter und Arbeiterinnen beider Betriebe durch ihr einmütiges Vorgehen einen ganz annehmbaren Erfolg erzielt, zumal in beiden Betrieben vor nicht allzulanger Zeit erst eine Aufbesserung der Löhne vorgenommen worden ist. Diese Aufbesserungen der Löhne sind aber auch durchaus erforderlich, wenn die Arbeiterschaft den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden will. Mögen die Arbeiter aller Betriebe aber auch immer daran denken, daß nur die Einigkeit und eine straffe Organisation Erfolge verbürgt. —

Staßfurt, 24. August. (Teures Gas.) Der Gaswerksdirektor **Manzner** in Hecklingen ist vom Reichskommissar für Elektrizität und Gas zum Vertrauensmann ernannt worden. In dieser Eigenschaft verordnet Herr Manzner für den Bereich des Gaswerks Hecklingen das Folgende: Man soll in jedem Monat nur 80 Prozent von der Gasmenge verbrauchen, die man im gleichen Monat des Vorjahrs verbraucht hat. Für jedes Kubikmeter mehr als diese 80 Prozent ist ein Aufgeld von 50 Pfennig zu zahlen. Diese Bestimmung wird schon bei der Septemberabrechnung angewandt. — Der September ist nahe herangerückt. Die Gasverbraucher haben nicht die Gelegenheit gehabt, ihren Gasverbrauch im September so einzuschränken, daß sie nicht das Aufgeld zahlen müssen. Wichtiger ist, daß diese Auflage wieder nur die kleinen Leute treffen wird. Sie sind schon immer gezwungen gewesen, mit dem Gas sehr sparsam umzugehen und können ihren Verbrauch kaum auf 80 Prozent des bisherigen einschränken, sie werden also das Aufgeld zahlen müssen. Dagegen können vermögende Leute ihren bisher sehr reichlichen Gasverbrauch sehr wohl einschränken. Außerdem bleibt eine Frage offen: Was geschieht mit den Gasverbrauchern, die sich erst im letzten Jahre die Gasbeleuchtung oder den Gaskocher zugelegt haben. Bei ihnen ist doch kein Vergleich mit dem Vorjahr möglich. Sollen sie den Vorzug genießen, so viel Gas zu verbrauchen als sie wollen? Zu alledem tritt noch die Verteuerung des Gaspreises an sich. —

— (Die neuen Brotmarken) treten erst am 3. September in Geltung, während die jetzigen Brotkarten ihre Gültigkeit schon am 26. August verlieren. In der Zwischenzeit haben die Bäckermeister die verkauften Mengen von Brot und Mehl derart auf der alten Brotkarte zu vermerken, daß in der letzten Wochenrubrik die doppelten Beträge an Brot und Mehl eingetragen werden. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Seehausen, 23. August. (Nicht angemeldete Hülsenfrüchte.) Der Altsitzer Heinrich **Schönefeld** aus Druxberge wurde vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Verordnung vom 29. Juni 1916 betreffend die Anmeldung der Hülsenfrüchte zu 1000 Mark Geldstrafe evtl. 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufung vom Landgericht wurde verworfen. —

Stendal, 24. August. (Von der Lebensmittelverteilung.) Bei den Arbeitern herrscht immer noch die Auffassung, daß den Eisenbahnarbeitern von der Direktion Lebensmittel zugewiesen werden. Daß das nicht der Fall ist, teilt in einem Schreiben der Magistrat dem Gewerkschaftskartell mit. Danach erfolgt die Verteilung vom Kommunalverband. Schwerst- und Schwerarbeiter erhalten vorweg den ihnen zustehenden Teil. Da aber nicht jeder Arbeiter Schwer- oder Schwerstarbeiter ist, können auch nicht allen Arbeitern Zusatzkarten gewährt werden. Höhere Zuwendungen sind überhaupt dann unmöglich, wenn der Stadt nicht mehr zugewiesen werden kann, und wieviel ihr zugewiesen werden darf, bestimmt sich nach den von andern Stellen festgelegten Grundsätzen. Eine Aenderung zugunsten eines Kreises muß notwendig die Benachteiligung eines andern nach sich ziehen. Es könnte nur dann anders sein, wenn es möglich wäre, von andern Orten die sonst knappen Lebensmittel zu beziehen. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 24. August. (Brotaufstrichmittel.) Um den Bedarf an Brotaufstrichmitteln decken zu können, müssen vom Kreise Gardelegen annähernd 21 300 Zentner Marmeladenobst aufgebracht werden. —

— (Zur Zuckerstreitfrage) wird jetzt bekanntgegeben, daß in den Monaten Januar bis Mai allerdings 1250 Gramm Zucker weniger ausgegeben sind, diese aber im Juli durch Verteilung von 8 Pfund Einmachezucker (es heißt stets Einmachezucker, trotzdem in dieser Summe der Monatszucker für ¼ Jahr enthalten war) aufgebraucht worden sind. Damals sind auf den Kopf der Bevölkerung ungefähr 4 Pfund zu Einmachezwecken überwiesen worden. Zusammen haben 3250 Gramm zur Verfügung gestanden, von denen im Juni 500 Gramm und im Juli 1600 Gramm, nämlich 4000 Gramm abzüglich dreier Monatsmengen mit 2400 Gramm, sonach 1150 **Gramm weniger ausgegeben** sind. Für den ganzen Kreis machte dies 1200 Zentner Zucker aus, wovon 700 Zentner zu Marmeladen- und Kunsthonigherstellung benutzt worden sind. An sonstigen Verlusten und Extraausgaben an Urlauber, Kranke und Säuglinge ist der Rest von 450 Zentner fast gänzlich aufgebraucht worden. Nun kommt das Sonderbarste, nämlich, daß erst jetzt festgestellt worden ist, daß bei den Kaufleuten **noch ein größerer Bestand an Zucker lagert**. Jetzt soll dem Kreise zusammen mit dem Verbrauchszucker für den Monat Oktober eine kleine Rückvergütung der zuwenig ausgegebenen Zuckermenge in Höhe von 1500 Gramm verabreicht werden. — Daß zuwenig Zucker ausgegeben worden ist, wird ja jetzt von der Kriegswirtschaftsstelle selbst zugegeben. Nun soll das Uebel schnell wieder gutgemacht werden, und da findet man denn, daß die Kaufleute noch eine große Menge Zucker haben. Laut Zuckerkarten mußte die Wirtschaftsstelle aber schon früher wissen, wieviel Zucker erstens ausgegeben wird und zweitens ausgegeben worden ist. Sie müßte auch jetzt noch darauf hinwirken, daß der Zucker in diesem Monat zur Verteilung kommt. —

Kleine Chronik.

Durch einen unglücklichen Zufall erschossen.

In **Duisburg** gab ein Landsturmmann auf der Straße einen Schuß auf einen fliehenden Militärgefangenen ab. Die Kugel traf ein aus dem Geschäft tretendes 24 Jahre altes Mädchen, das sofort **tot** zusammenbrach. Der Flüchtling konnte später ergriffen werden. —

Sieben Personen ertrunken.

In der Ortschaft **Wirzube** bei Wilna wurde die am Wilijafluß liegende Wassermühle nebst dem Wohnhaus vom Wasser fortgerissen. **Sieben Personen**, die im Hause übernachteten, sind **ertrunken**. —

Ein Tapferer.

Clemenceau, von dem in französischen Blättern nur als „der alte Tiger" geredet wird, hörte dieser Tage, daß einer seiner Freunde, ein bekannter französischer General, geheiratet habe. „Der Mann ist aber couragiert," bemerkte bissig der alte Tiger. „Der hat jetzt zwei Fronten zu verteidigen." —

Rotes Flamenblut.

Roman von Pierre Broodcoorens.

Einzige autorisierte Uebersetzung von Johannes Schlaf.

(53. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Oft hat die gallige Bissigkeit der Nachbarinnen gute Augen! Was Emma von Coin-des-Tisserands oder Nelle von Montagne-aux-Jonquées anbetraf, die sich aus Rachsucht das abscheuliche Vergnügen gemacht haben mochten, Tonke Stiriel aufs Herz zu greifen, so bedeutete das nichts gegen die unermeßliche Scheußlichkeit, die ihre Bosheit hier entfacht hatte. Kein Feuer ohne Qualm. Es gab Angaben, die den Stempel der Wahrheit trugen. Und [illegible] fand sie in der [illegible] Genauigkeit des Briefes. Zeigte diese ihm nicht den sichern Weg, die schreckliche Anklage, die er enthielt, zu prüfen?

Unwillkürlich ballte er die Fäuste. Er sah sich im Todeskampf wie der gehetzte Eber bei der Treibjagd. Aber eine Notwendigkeit stand fest. Er mußte sich mit eigenen Augen überzeugen. Es war unerläßlich, zu sehen, zu beobachten und zu überraschen, ohne daß er selbst gesehen wurde. Dann würden Hilla und der Harmonikaspieler, [illegible], sich sicher verraten.

Gegenüber dem Bahnhof, auf einer Promenadenbank, über die der Frost eine Kruste von Eis gelegt hatte, verlor sich Toabe, unempfindlich gegen den herben Biß der Kälte, mit Augen, die unter dem finstern Gestrüpp seiner wilden Augenbrauen funkelten, die Ellbogen auf den Knien, das Kinn auf den Händen, in grausame Gedanken.

Eine nach der andern fielen die dunkeln und die hellen Stunden von dem Turme der unsichtbaren Kirche in den tiefen Abgrund der Finsternis, und das Schweigen lastete [illegible] immer.

[illegible] blickte [illegible] vor sich auf das einzige erleuchtete Fenster des Bahnhofs.

Die dunkeln Umrisse von Schatten huschten [illegible] die volle Fläche des [illegible] Vorhangs. Wie das rollende Geräusch eines Motors brachte er [illegible] in den Abgrund der Nacht. Mit einem Schlag erlosch das Licht des Bahnhofs.

Toabe erhob sich.

„Der letzte Zug," sagte er, wie etwas Wichtiges, zu sich selber.

Und mit seinem schweren Schritt trat er in die Nacht zurück, die nahenden Ereignisse vor Augen.

4.

Wie alle betrogenen Ehemänner litt er besonders durch seine verletzte Eitelkeit. Er knirschte mit den Zähnen, zerriß sich mit den Nägeln das Fleisch, ward für Augenblicke von einem Schwindel geschüttelt. Und er hätte lieber von einem körperlichen Schmerz gefoltert sein mögen, nur um nicht das Geheimnis zu fühlen, das in ihm zerfraß.

Das erniedrigte ihn mehr als alles übrige. Und er fühlte gegen sich selber eine tiefe Verachtung, wenn er daran dachte, daß, kaum zwei Monate vorher, er sich in der Schenke zur „Kornblume", am Markt von Nederbrakel, über einen armen Teufel von Schieferbrucharbeiter lustig gemacht hatte, den seine Frau, obgleich sie fünfzehn Jahre älter war als er, mit dem ersten besten hinterging. War das dumm! Während er sich noch aus vollem Halse über den Unglücklichen lustig gemacht, bereitete ihm da Hilla nicht denselben Hut, über den er so grausam gehöhnt hatte? Seiner selber spottend schüttelte er den Kopf, seine Lippen zuckten krampfhaft. Er hätte sich verstecken, unter die Erde verkriechen mögen, um nicht mehr das spöttische Lachen, die doppelsinnigen Anzüglichkeiten zu hören, die ihm schon zum voraus in den Ohren klangen. Sich in schmählicher Weise verhöhnt zu sehen, eines schmutzigen Frauenzimmers wegen, das ihn geschändet hatte, indem es ihm [illegible] Gefühl nahm, Gegenstand des öffentlichen Gelächters geworden zu sein, das erfüllte ihn mit unerträglicher Verzweiflung. Er würde weniger auf einem Lager glühender Kohlen gelitten haben. Nur eine furchtbare Rache konnte diesen Schimpf auslöschen, [illegible] von dem Schmutze der Sünde reinigen, den Zweifel in der Kehle der Spötter ersticken. Lieber wollte er für einen schlechten Kameraden, einen gemeinen Kerl, einen wilden, dem Gesetz verfallenen Burschen gelten, als für einen Dummkopf. Von vornherein berauschte er sich an Visionen der Rache. Der wilde Gedanke, daß sein Leid durch Blut gebannt werden könnte, tat ihm wohl.

Bildete sie sich etwa ein, er wäre viel zu einfältig, um mit der Spitze seines Messers die Schändung seiner ehelichen Ehre wieder gutzumachen? Sie sollte erfahren, was es kostete, ihm eine Nase zu drehen! Bei der Erinnerung an all das viele Unglück, das ihn getroffen, überwältigte ihn ein Mitleid mit sich selbst. War sein Maß noch nicht voll? Hatte auch noch diese herzzerreißende Schande gefehlt? Niemals hatte er Glück gehabt. Aber es war seine eigne Schuld. Gleich von vornherein hätte er wie Arjn Klip handeln müssen. Wenn er von Anfang an das Weibsstück geprügelt hätte, würde ihr die Furcht vor dem Knüppel schon die Lust, über die Stränge zu schlagen, ausgetrieben haben. Aber er hatte sie mit Hätschelreien verwöhnt. Durch verliebte Schwäche hatte er sie an eine Zartheit gewöhnt, die sonst den Bauern nicht eigen ist. Mit seiner Nachsicht hatte er sie verdorben, und das vergalt sie ihm damit, daß sie sich von einem Jahrmarktsherumtreiber nehmen ließ. Schlampe!

Er spie auf die Erde, wie er der Dirne ins Gesicht speien würde, wenn er sie vor sich am Boden hätte. Plötzlich aber entriß ihm ein bohrender Schmerz eine Klage und Tränen stürzten aus seinen Augen.

Ihr Kind!

Konnte er sich noch für Marthas Vater halten? Als er wie einen kostbaren Schatz das kleine Mädchen aus den Händen der Hebamme Den Boog entgegengenommen hatte, von welcher Zärtlichkeit hatte er sich damit nicht bewegt gefühlt! Beim ersten Schrei des winzigen Geschöpfchens hatten ihm vor mächtiger Rührung die Beine gebebt. Sein Fleisch und Blut hatte zu ihm gesprochen in der großen Süßigkeit einer der höchsten und edelsten Offenbarungen des Lebens. Und naiv wie ein Junge, der vor den Herrlichkeiten der Welt staunend die Augen aufreißt, hatte er angefangen zu stammeln.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Zehle. Beisitzer: Kaufleute Krümmel und Fischer, Arbeitgeber; Installateur Kramer und Bohrer Willborn, Arbeitnehmer.

Zerstörte Hoffnung. In der Hoffnung, daß der Krieg bald ein Ende erreichen würde, gab die Kriegerfrau Sch. ihren Sohn zum Maschinenfabrikanten Fischer in die Lehre. Die Lehrzeit sollte 3 Jahre ohne jegliche Entschädigung dauern. Bald aber merkte die Frau, daß es ihr zu schwer wurde, bei der herrschenden Teurung den mit gesundem Appetit ausgestatteten Jungen durchzubringen, und so entschloß sie sich nach einjähriger Lehrzeit das Lehrverhältnis zu lösen. Hiermit war aber der Lehrherr nicht einverstanden und zitierte die Frau vor das Gewerbegericht. Er beantragte, die Frau bzw. deren Sohn zu verurteilen, das Lehrverhältnis fortzusetzen. Er erreichte ein obsiegendes Urteil, doch kann er damit wenig anfangen, denn nach § 127e der Gewerbeordnung kann das Lehrverhältnis nach vorheriger vierwöchentlicher schriftlicher Kündigung aufgelöst werden, wenn der Lehrling einen andern Beruf ergreifen will. Im günstigsten Falle kann er den Lehrling somit noch 4 Wochen halten. Und ob es ratsam ist, einen von Unlust erfüllten Menschen an die Arbeitsstelle zu fesseln, ist wohl unbedingt zu verneinen. Der Krieg zerstört leider so manche Hoffnung. —

Aussetzen. In der jetzigen Zeit der Arbeitsfülle, wo jede versäumte Arbeitsstunde ein Verbrechen am Vaterland sein soll, mutet es komisch an, daß Arbeitskräfte wegen Arbeitsmangels wochenlang müßig liegen müssen. Bei der Firma Weihe hier mußten die Schneider acht Wochen hindurch aussetzen, weil keine Arbeit vorhanden war. Es ist ein unbilliges Verlangen der Arbeitgeber, die Arbeiter auf deren Kosten feiern zu lassen, um sie zur passenden Zeit gleich zur Verfügung zu haben. Aussetzen ist gleichbedeutend mit Zurverfügungstellen. Arbeitgeber, die ein derartiges Ansinnen an die Arbeiter stellen, müßten auch haftpflichtig für den Lohnausfall gemacht werden, was übrigens auch schon von verschiedenen Gewerbegerichten durch Urteil festgelegt ist. Weil die Schneider bei Weihe keine Lust hatten, beliebig lange auf eigne Kosten zu feiern, Frau Weihe aber das Bestreben hatte, sich die Arbeitskräfte für bessere Zeiten zu sichern, erklärte sie, daß sie für die Zukunft eine 14tägige Kündigungszeit, die bisher vertraglich ausgeschlossen war, wünsche. Hiermit waren die Schneider einverstanden, und als zwei von ihnen, B. und E., dennoch entlassen wurden, erhoben sie Klage auf Zahlung einer 14täglichen Lohnentschädigung in Höhe von je 105 Mark. E., der inzwischen Soldat wurde, ermäßigte seine Forderung auf 52,50 Mark. Die Verhandlung ergab kein klares Bild, ob die Forderung der Kläger berechtigt sei. Auf Anraten des Vorsitzenden schlossen daher die Parteien folgenden Vergleich: Die Beklagte zahlt an den Kläger B. 52,50 Mark und an E. 26,25 Mark.

Sport und Spiele.

Beuneckenbeck. Ein Schauturnen und turnerische Wettspiele mit anschließendem Kommers veranstaltet der Turnverein Freie Turner am Sonntag den 26. d. M. von 3 Uhr an auf seinem Turnplatz und im Lokal des Herrn Schmeil. Für das Schauturnen enthält das Programm ein allgemeines Geräteturnen, Massenfahnenübungen, Freiübungen und ein Keulenschwingen. Am Wettspielen ist Neustadt, Diesdorf, Westerhüsen, Groß-Ottersleben und Osterweddingen beteiligt. Gespielt wird Schlagball, Raffball, Barlauf und Faustball. Der Kommers mit Bühnenaufführungen beginnt abends 7½ Uhr. Von den Aufführungen sind besonders hervorzuheben ein Kinderreigen und ein Damenreigen. Außerdem werden noch lebende Bilder, Stützhantelübungen und Pyramiden aufgeführt. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 23. August. Todesfälle: Witwe Luise Arndt geb. Thümmler, 79 J. 6 M. 24 T. Witwe Minna Ladebeck geb. Fischer, 78 J. 11 M. 16 T. Arbeiter-Invalide Wilhelm Wünsch aus Genthin, 73 J. 3 M. 2 T. Rentner Adolf Engel, 58 J. 4 M. 14 T. Schneider Friedrich Kottler, 58 J. 19 T. Elfriede, T. des Arbeiters Paul Plata, 7 M. 15 T. Brünhilde, T. des Bohrers Friedrich Tapper, 4 M. 22 T. Heinz, S. des Arbeiters Bruno Frisch, 3 M. 6 T.

Sudenburg, 23. August. Todesfälle: Fahrer Landwirt Willi Liermann, 17 J. 10 M. 1 T. Ziseleur-Invalide Otto Eichholz aus Tangerhütte, 60 J. 10 M. 12 T. Arbeiter Karl Meyer, 65 J. 8 M. 19 T. Pauline geb. Mühlbrodt, Ehefrau des Maurers Reinhold Nickel, 54 J. 11 M. 3 T.

Vereins-Kalender.

Turnverein Fichte Magdeburg (A.-T.). Am Sonntag den 26. d. M., vormittags 10 Uhr, Versammlung im „Weißen Hirsch", Neue Neustadt.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Mulde.						
Düben	23. August	+ 0,30	24. August	+ 0,32	—	0,02
Saale.						
Grochlitz	23. August	+ 0,78	24. August	+ 0,78	—	—
Trotha	„	+ 1,40	„	+ 1,44	—	0,04
Bernburg Untp.	„	+ 0,58	„	+ 0,55	0,03	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,39	„	+ 1,39	—	—
Kalbe Unterpegel	„	— 0,04	„	— 0,02	—	0,02
Grizehne	„	+ 0,07	„	+ 0,09	—	0,02
Elbe.						
Pardubitz	22. August	— 0,78	23. August	—	—	—
Brandeis	„	— 0,12	„	—	—	—
Melnik	„	— 0,30	„	—	—	—
Leitmeritz	23. „	— 0,69	24. „	— 0,65	—	0,04
Aussig	„	—	„	—	—	—
Dresden	„	— 1,70	„	— 1,83	0,13	—
Torgau	„	— 0,01	„	— 0,05	0,04	—
Wittenberg	„	+ 1,11	„	+ 1,05	0,06	—
Roßlau	„	+ 0,33	„	+ 0,38	—	0,05
Aken	22. „	+ 0,26	23. „	+ 0,34	—	0,08
Barby	23. „	+ 0,40	24. „	+ 0,48	—	0,08
Magdeburg	„	+ 0,50	„	+ 0,56	—	0,06
Tangermünde	„	+ 0,79	„	+ 0,81	—	0,02
Wittenberge	„	+ 0,40	„	+ 0,40	—	—
Lenzen	22. „	+ 0,56	23. „	+ 0,52	0,04	—
Dömitz	„	— 0,10	„	— 0,16	0,06	—
Darchau	„	—	„	—	—	—
Boizenburg	„	— 0,17	„	— 0,17	—	—
Hohnstorf	23. „	— 0,03	24. „	— 0,05	0,02	—

Wettervorhersage.

Sonnabend den 25. August: Wechselnde Bewölkung, mäßig warm, Regenfälle und Gewitter. —

Barasch

Salat-Gurken 2 Stück 35 ₰
Neue saure Gurken 2 St. 15 ₰
Pfirsiche . . 1 Pfund 1.15
Weintrauben 1 Pfund 2.40
Himbeer-Sirup-Ersatz Flasche 2.15 1.25

Gemüse-Suppe Paket 20 ₰
Rote-Grütze-Aroma Paket 15 ₰
Pudding-Aroma Paket 10 ₰
Deutsch. Haustee Paket 10 ₰
Backpulver . 8 Pakete 25 ₰

Strümpfe

Damenstrümpfe Flor, durchbrochen, schwarz, Doppelspitze und -ferse, Paar 3.75 2.45 1.55
Damenstrümpfe Seidenflor, durchbr., schwarz, Doppelspitze und -ferse, Paar 3.95 2.25 1.65
Damenstrümpfe Schleierflor, schwarz, Doppelspitze und -ferse . . . . Paar 4.95
Damenstrümpfe reine Seide, mit Florsohle, -spitze und -ferse . . . . Paar 5.75
Herren-Schweißsocken Hahnenmarke, Doppelspitze u. -ferse, nicht filzend, nicht einlaufend, Paar 95 75 ₰
Herrensocken makofarben . . . . Paar 1.45
Herrensocken reine Seide, mit Florsohle, -spitze und -ferse, moderne Farben . . . . Paar 1.75
Herrensocken mako und Normalfarben, mit Patentschaft, Doppelspitze und -ferse . . Paar 2.25

Herren-Artikel

Herren-Oberhemden farbig Perkal, mit losen u. Ersatzmanschetten 10.75 9.75 7.50 6.75
Herren-Vorhemden weiß und farbig, weich geplättet 2.10 1.65 1.45
Herren-Sportkragen weich, moderne Formen 1.85 1.45 1.20 1.10
Herren-Hosenträger Gurtband, mit Strippen- und Ledergarnitur . . 2.45 1.95 1.45
Herren-Filzhüte weich, moderne Farben 6.50 5.95 4.50
Wickelgamaschen für Militär, feldgrau, wasserdicht imprägniert . . . . Paar 6.95
Militär-Extramützen . . . . . . Stück 7.50 4.50
Blaue Arbeitsjacken u. -hosen Hausstuch Stück 6.50 5.50

Handschuhe

Damen-Handschuhe porös, 2 Druckknöpfe, weiß und farbig . . . . . Paar 1.35
Damen-Handschuhe porös, seidenartig, 2 Druckknöpfe, schwarz, weiß u. farbig, Paar 1.75
Damen-Handschuhe porös, Halbseide, 2 Druckknöpfe, schwarz u. farbig, Paar 1.95
Damen-Handschuhe porös, reine Seide, 2 Druckknöpfe, schwarz, weiß und farbig, Paar 2.75
Damen-Handschuhe reine Seide, glattes Gewebe, schwarz, weiß und farbig, Paar 2.95
Lange Damen-Halbhandschuhe reine Seide, glatt und gemustert . . . . Paar 1.75
Lange Damen-Fingerhandschuhe reine Seide Paar 2.55
Lange Damen-Fingerhandschuhe reine Seide, mit verstärkten Fingerspitzen . . . . Paar 4.95

Tägliche Bedarfs-Artikel

Bleichsoda	3 Pakete 48 ₰
„Blitzblank"	5 Pakete 35 ₰
Waschpulver, gelbe Packung	2-Pfund-Paket 60 ₰
Sauerstoff-Waschpulver	Paket 35 ₰
„Wäschermädel"-Waschpulver	Paket 48 ₰
Stärke-Ersatz „Zauberglanz"	Paket 48 ₰
Seifenspäne	Beutel 25 ₰
Streichhölzer	Paket 45 ₰
Fliegenfänger, gut fangend	3 Stück 35 ₰
Große Dose Schuhcreme	Glasdose 55 ₰
Ondulier-Brennschere	Stück 2.75
Frisier-Hornkamm	Stück 1.10
Rasiergarnitur, Napf, Pinsel u. Spiegel	1.65

Moderner Haarschmuck in großer Auswahl!	
Eukalyptus-Mundwasser	Flasche 1.20
Kamillen-Haarwasser	Flasche 2.00
Veilchen-Hautcreme	Tube 50 ₰
Eukalyptus-Zahncreme	Tube 85 ₰
Bartwichsen	Tube 22 18 12 ₰
Rasierapparate mit einer Klinge	1.25
Rasiercreme	Tube 1.60
Kölnisch Wasser	Flasche 65 ₰
Shampoon zur Kopfwäsche	Paket 25 ₰
Veilchen-Hautcreme	Paket 35 ₰
Mandelkleie zur Hautpflege	Karton 1.50
Stets vorrätig: K.-A.-Seife und -Seifenpulver.	

Halsketten, Bernstein-Nachahmung	1.50
Moderne Kopfbroschen	75 ₰
Rocknadeln zum Aussuchen	75 ₰
Metall-Zigarettentaschen	1.10
Schwarze Broschen und Uhrketten.	
Bast-Einkaufsbeutel	1.45 95 ₰
Verlängerungstasche, Wachstuch	3.25
Markttasche, Segeltuch	3.75
Brotkartentasche	1.45

Coupékoffer	50 cm	55 cm	60 cm	65 cm
	6.00	7.00	8.00	9.00

Großer Kleiderkarton . . . . . Stück 1.35
Isolierflasche, 12 Std. warmhaltend, ½ Liter 3.35
Feldpost-Kartons in allen Größen.

Damen-Korsetts aus gemusterten Stoffen, mit Spitze oder Langette . 6.50
Damen-Korsetts mit Langette und 1 Paar Strumpfhaltern . . 8.25 7.85
Damen-Korsetts gemustert Satin, 1 Paar Strumpfhalter 14.50 12.50 11.75
Damen-Korsetts grau Leinen, mit Stickerei und 1 Paar Strumpfhaltern . 10.25 9.50
Korsetts für ältere Damen, kurze Form, mit Spiralfedern . . 8.45 7.50

Zöpfe zu bekannt billig. Preis., v. 3 Mk. an. Fert. a. eig. Haar jed. gw. Arbeit an. Wilh. Oehlstötter Breiteweg 110 (Eg. Krökentor).

Mandolinen Gitarren, Lauten, Zithern, Violinen, Mund- und Handharmonikas, Saiten und alle Zubehörteile, große Auswahl, kulante Preise. R. Reimann, Tischlerkrugstr. 16.

Teppiche in verschied. Farben u. Größen, zurückgesetzt m. klein. Fehlern weit unter Preis. Bekannt billige Läuferstoffe Vorlagen und Tischdecken Etagengeschäft Sieverling Jakobstraße 17.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Bezirks-Mitglieder-Versammlungen.

Sonnabend den 25. August 1917, abends 8 Uhr:

Fermersleben im Lokal des Herrn **Eis**, Alt-Fermersleben 82. **Lemsdorf** im Lokal des Herrn **Cäsar**, Reinstedter Straße 32. **Neue Neustadt** im Lokal des Herrn **Bierotte**, Fabrikenstraße 5/6. **Salbke** und **Westerhüsen** bei Herrn **Gericke**, Alt-Salbke 70.

Montag den 27. August 1917, abends 8 Uhr:

Altstadt mit **Werder**, **Friedrichstadt** und **Cracau** im Lokal des Herrn **Mollenhauer**, Große Junkerstraße 15. **Buckau** im Lokal des Herrn **Westphal**, Dorotheenstraße 13. **Alte Neustadt** im Lokal des Herrn **Juling**, Moldenstraße 23. **Sudenburg** im Lokal des Herrn **Flemming**, St.-Michael-Straße 16. **Wilhelmstadt** im „**Luisenpark**", Eingang Schrotestraße.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. Geschäftliche Mitteilung der Ortsverwaltung und Bezirksleitung. — 2. Die nächste Bezirkskonferenz. — 3. Wahl von Vertretern zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle am 2. September 1917. — 4. Bericht der Karteldelegierten. — 5. Sonstige Verbandsfragen. 281 **Die Ortsverwaltung.**

Aug. Förster Lederhandl., Lödischehofstr. 9—10 Schuhmacherbedarfsartikel

Haus- u. Küchenger. F. W. Wolff Breiteweg 144/145 Eisenwaren :: Werkzeuge

Liköre, Weine Vogel & Co. G. m. b. H. Sprit-, Rum- und Likör-Fabrik Weinhandlung gegründet 1840. Kleinverkauf im Kontor Braunehirschstraße 2

Manuf.-, Weiß- u. Modewaren Friedrich Gronau Jakobstr. 4, 1. Weiß-, Modewar., Konfektion Teilzahl. ohne Preisaufschl.

Uhren u. Goldwaren Willy Wendt Johannisbergstr. 5 v.-z.-v. Johanniskirche

Praktischer Wegweiser empfehlenswerter Geschäfte

Aschersleben: Conitzer & Co. Größtes Kaufhaus am Platze.

Egeln: F. Habener Arbeiter-Garderobe

Wernigerode Hasserode: Alfred Hildebrand Nchf. Schuhwaren aller Art billige, feste Preise.

Schreyersche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft Hasserode.

C. F. Fölsch Schuhwarenhaus Burgstr. 21.

F. Nünninga Kurz-, Woll-, Weißwar. Arbeitergard.

Staßfurt: Staßfurter Warenhaus Haus- und Küchengeräte Spielwaren

Th. Nabert Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

Carl Altmann Putz- u. Manufakturwaren.

F. Demmel Kolonialwaren.

H. Taeger Manufakturw. u. Konfekt. Staßfurt, Steinstr. 25

Tangermünde: Nestor Fabisch Manufaktur-, Modewaren Herren-, Damenkonfektion Arbeitergarder., Damenputz

Stendal:

Ludwig Friede Manufakturwaren. Herren-, Damen Konfektion. Arbeitergarderobe Feine Maß-Anfertigung

Kaufhaus Gust. Dobrin Billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

G. Ulrich Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung

Weißenfeldt: C. Diedrich Manufakturwaren fertige Garderobe.

Für diese Inseratenseite ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

LANGE & MÜNZER

Breiteweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2.

Haltestelle fast sämtlicher Strassenbahnlinien.

Handschuhe

Damen-Handschuhe halblang, ohne Finger, weiß . . . . . Paar 28 18 **9 ₰**

Damen-Handschuhe halblang, ohne Finger, kleine Raschelmuster, weiß . . . Paar 48 **35 ₰**

Damen-Handschuhe durchbrochen mit kleinen Mustern, schwarz, weiß und farbig Paar **95 ₰**

Damen-Handschuhe Zwirn, mit zwei Druckknöpfen, farbig . . Paar **1.15**

Handschuhe

Damen-Handschuhe Zwirn, mit zwei Druckknöpfen, weiß . . Paar **1.30**

Damen-Handschuhe Leinenart, mit zwei Druckknöpfen, farbig . . . Paar **1.50**

Herren-Handschuhe Zwirn, mit einem Druckknopf, farbig Paar 1.25 **95 ₰**

Herren-Handsschuhe feldgrau, Wildledernachahm., mit einem Druckknopf . . . . . Paar **1.25**

Herren-Socken

Herren-Socken B'wolle, mit verstärkten Spitzen und Fersen, grau . . . . Paar **42 ₰**

Herren-Socken B'wolle, mit doppelten Spitzen und Fersen, schwarz u. braun Paar **85 ₰**

Herren-Socken Makoart, kräftige Ware Paar 1.45 **95 ₰**

Herren-Socken reine Wolle, schwarz und farbig, gemustert . . . Paar 2.25 **1.75**

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe B'wolle, durchbrochen, lederfarbig . . . . . Paar **80 ₰**

Damen-Strümpfe Musselin-Flor, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Fersen, beige . . . Paar **1.25**

Damen-Strümpfe Seiden-Flor, mit doppelten Sohlen, Spitzen und Hochfersen, weiß . . Paar **1.75**

Damen-Strümpfe B'wolle, deutschlang, schwarz . . . . Paar 2.30 **2.10**

Kinder-Söckchen B'wolle, durchbrochen, braun . . . .

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	60	65	70	75	80	85	90	95 ₰

Kinder-Söckchen B'wolle, weiß und schwarz . . . .

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	70	75	85	95 ₰	1.05	1.15	1.25	1.35

Arbeitsmarkt

Mitarbeiter für die **Kriegsanleihe-Versicherung** mit und ohne einmalige Einzahlung der **Spandauer Versicherungsges.** gegr. 1876, gesucht. Damen und Herren aller Kreise sowie Kriegsbeschädigte, welche im vaterländischen Interesse für die kommende 7. Kriegsanleihe gegen hohe Vergütung werben wollen. Gefl. Anfragen **Subdirektion Gebr. Wagenitz Magdeburg,** Am Weinhof 15/16. K 189

Graveur- u. Fasser-Lehrling sucht F. Strenbel, Schuhbrücke 29, 3 Tr. 4766

Ein junges Mädchen mit guter Handschrift und gegen monatliche Vergütung als **Lehrling** für mein Versicherungsgeschäft eingesucht. 5230 **Franz Lamprecht**, Knochenhauerufer 12, II. — 8 bis 3 Uhr. —

Tücht. Anfgn. für 2 Dam. einige Bearm.-Std. tägl. ab beim. möchtl. ges. Leipziger Str. 66, III r. 4827

Dachdecker sucht Carl Raute, Dachdeckermeister, Knochenhauerufer 82. 4858

Zuverlässiger **Kutscher** für dauernde Beschäftigung gesucht **August Schmidt** Magdeburg 6872 Petriförder-Vorland.

Tüchtigen **Bierfahrer** sucht Klosterbrauerei Hadmersleben Niederlage Elbbahnhof. 6870

15jährig. Arbeitsbursche für unsere Polsterwerkstatt gesucht. **Kaiser & Lange** Möbelfabrik. 5415

Hausdiener (Radfahrer) sucht 5418 **A. Weihe** Breiter Weg 171/172.

Kräft. Schulp. sucht P. Bande, Domstraße 2a, Hof part. 4557

Laufmädchen gesucht 5418 **A. Weihe** Breiter Weg 171/172.

Tücht. umsichtige Filialleiterin für unser Lager Ebendorf gesucht.

Antritt sofort oder 1. Oktober d. J. Gehalt von 500 Mark erforderlich. Wohnung im Hause vorhanden. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an

Konsumverein Barleben E. G. m. b. H. zu Barleben. 5417

Maurer und Bauarbeiter gesucht. 5213 Paul Gerzog, Kaiserstraße 25.

Größere Anzahl

Erdarbeiter Betonarbeiter Zimmerleute

nach auswärts sofort gesucht.

Verpflegung und Unterkunft auf der Baustelle.

Auskunft aber zu erfragen im 4354

Arbeitsnachweis für das Baugewerbe

Magdeburg, Große Münzstraße 3, 3 Tr.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 26. 5. 1916 betreffend die Meldepflicht der Ausländer erhält im § 1 folgenden Absatz 3:

Die gleiche Meldepflicht liegt Personen ob, die staatenlos sind oder deren Staatsangehörigkeit nicht festzustellen ist.

Magdeburg, den 18. August 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps.
Frhr. v. Lyncker,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

K 186

Stellvertretendes Generalkommando VI. Armeekorps. Abt. 1d Nr. 220 S. 17. Breslau, den 10. 8. 1917.

Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsamml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 813) bestimme ich:

§ 1.

Vom 25. August 1917 ab ist jeder über 14 Jahre alte deutsche Reichsangehörige, der sich in dem im § 2 bezeichneten Gebietsstreifen vorübergehend aufhält, verpflichtet, während seines dortigen Aufenthalts einen Reisepaß oder einen von der Polizeibehörde seines ständigen Wohnorts ausgestellten Ausweis über seine Persönlichkeit bei sich zu führen. Dieser Ausweis muß ein in neuerer Zeit hergestelltes Lichtbild des Inhabers, das von der ausstellenden Behörde abzustempeln ist, sowie dessen beglaubigte eigenhändige Unterschrift und seine Personalbeschreibung enthalten. Der Paß oder der Ausweis ist auf Erfordern der Personen des militärischen Grenzschutzes, allen Militärpersonen, denen die Befugnisse von Polizeibeamten verliehen sind, der Zollbeamten, Gendarmen, Polizeibeamten oder deren Hilfspersonen, sowie den für den jeweiligen Aufenthaltsort zuständigen Ortsvorstehern vorzuzeigen.

Alle Ausländer haben sich gemäß § 2 und § 3 der Allerhöchsten Verordnung betreffend anderweite Regelung der Paßpflicht vom 21. Juni 1916 durch einen Paß oder Paßersatz auszuweisen, mit Ausnahme derjenigen im österreichischen Grenzzollbezirk wohnhaften Personen, die sich durch einen für den inländischen Aufenthalts- ... [illegible] Berechtigungsschein für den kleinen Grenzverkehr im Sinne der Bestimmung der §§ 3 ff. der Anordnung vom 5. 1. 17 — Id G Nr. 83/1. 17 — und vom 8. 2. 17 — Id G Nr. 812/2. 17 — ausweisen können.

§ 2.

Diese Anordnung gilt für den gesamten Grenzzollbezirk des Regierungsbezirks Breslau und darüber hinaus für das ganze Gebiet der Kreise Glatz, Habelschwerdt, Neurode und Waldenburg und innerhalb des Kreises Frankenstein für die Orte Reichenau, Follmersdorf, Maifritz, Heinrichswalde, Maifritzdorf u. Tarnau.

§ 3.

§ 1 findet keine Anwendung

a) auf Einwohner von Ortschaften, deren Gemarkung ... [illegible] zum Grenzzollbezirk gehört.

b) auf solche Einwohner aus außerhalb des Grenzzollbezirks belegenen Ortschaften, die sich in den Grenzzollbezirk begeben, um ein in einer Entfernung bis zu 2 km von der Grenze ihrer Ortsgemarkung im Grenzzollbezirk belegenes ... [illegible] Grundstück zu bearbeiten.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5.

Diese Anordnung findet keine Anwendung auf

a) im Dienst befindliche Militärpersonen.

b) Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, für diese genügt ... [illegible] Ausweis.

§ 6.

Diese Anordnung findet keine Anwendung auf diejenigen Personen, die sich zur Zeit des Inkrafttretens dieser Anordnung bereits in den im § 2 genannten Gebietsteilen vorübergehend aufhalten, sofern ihr Aufenthalt sich nicht über den 31. August d. J. hinaus erstreckt.

Die zuständige Ortspolizeibehörde ist berechtigt, auch von diesen Personen die Beibringung eines Ausweises im Sinne des § 1 dieser Anordnung zu verlangen. In diesem Falle kann von der Forderung, daß die Unterschrift des Inhabers unter dem Lichtbild von der Ortspolizeibehörde des ständigen Wohnorts zu beglaubigen ist, abgesehen werden, sofern diese Beglaubigung nicht ohne weiteres zu erlangen ist.

Breslau, den 10. August 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.
v. Heinemann
Generalleutnant.

Diese Anordnung gilt auch für den Befehlsbereich der Festung Glatz.

Glatz, den 12. August 1917.

Der Kommandant.
v. Fiebler
Oberst.

K 186

Städtisches Orchester

5225 **Vogelgesang**

Jeden Sonnabend, nachmittags von 5 Uhr an

Großes Konzert.

Vorverkauf 30 Pfennig. Tageskarten 40 Pfennig. Militär vom Feldwebel abwärts 20 Pfennig.

Künstl. Zähne bester Ausführung erhalten Sie in 5353 **Burmeisters Zahnpraxis** Halberstädter Straße 107, II. Sprechstund. 9 bis 1, 3 bis 7, Sonntags 10 bis 1 Uhr.

1 Bettstelle mit Matratze für 25 Mk. zu verkaufen Helmstedter Straße 27, hinten pt. 4861

Reisekorb billig zu kaufen gesucht Schwedler, Mariannenstr. 7a.

Gute Milchziegen ganz billig zu verkaufen. 5394 **Wilhelm Hiller,** Helmstedter Straße 22, Eingang Amsdorfstraße.

Stephanshallen Direktion Rich. Frokerz

Täglich abends 7 Uhr Sonntags ab 3 Uhr nachm.

Oberbayrisches Volkstheater Die Dachauer. Ferner 5221 **Willy-Willy** erstklassiges Herrenduett.

Wilhelm-Theater. Sonnabend den 25. August Neu einstudiert! **Filmzauber.**

Viktoria-Theater. Sonnabend den 25. August Anfang 7½ Uhr Benefiz Leo Tischler **Rechtsanwalt Tantalus.** Sonntag, Anfang ¼4 Uhr **Heimat.**

Walhalla-Theater

4568 Heute 7½ Uhr

Die Lieder des Musikanten

Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Rudolf Kneisel. Musik von Richard Thiele. Vorverkauf 11 bis 1 Uhr.

Kasino-Theater Direktion Wwe. M. Ebert, Große Junkerstraße 12. Täglich abends 7 Uhr, Sonntags 3½ Uhr nachmittags Vorstellung.

Tonbild Buckau. Freitag bis Montag **Irrende Liebe** Schauspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle die beliebte Künstlerin Wanda Treumann. **Des kleinen Grafen Freundschaft** Lustspiel in 3 Akten. u. a. m.

Salzquelle. Sonntag den 26. August **Wohltätigkeits-Militärkonzert** Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66. Leitung: Obermusikmeister **Schletz.** Anfang 3½ Uhr. 4864 Anfang 3½ Uhr.

Blusen aller Art zu verk. Tränsberg 51, Eg. Wallstr. v. II.

1 Speise-, 1 Herren-, 1 Schlafzimmer preiswert zu verkaufen Möbelh. Jentzsch, Breiteweg 6.

Panorama-Restaurant. Heute Sonnabend **Militär-Konzert.** — Anfang 8 Uhr abends. — 5250

Freddrichs Festsäle Ab Freitag abend täglich abends 8 Uhr Gastspiel der berühmten **Leipziger Seidel-Sänger** Dir.: Artur Seidel 4930 Des großen Erfolges wegen bleibt das wunderbare Programm bis Sonntag stehen. Sonntags zwei Vorstellungen, 4 und 8 Uhr. Montag vollständig neuer Spielplan.

Ab Weißgerbertreppe. Ueber Strombrücke links.

Sonntag den 26. August

7 und 2½ Uhr bis Niegripp,
7, 8, 10, 1½, 2½, 4 Uhr nach Hohenwarthe.
Ab Niegripp 8½ und 5½ Uhr.
Ab Hohenwarthe 9.10, 12, 2½, 5½, 6½ und 7¾ Uhr.
5285 **Stettin & Lüdeke.**

Sonntag, 26. August, nachm. 2 Uhr **Dampferfahrt mit Dampfer Admiral nach Grünewalde und Buschhaus.** Abfahrt über die Strombrücke rechts. 4882 **O. & P. Wernecke.**

Palast-Theater Burg

Spielplan vom 25. bis 28. August.

Eiko-Kriegswoche, hochaktuell.

Schwermonopol!

Die Marokko-Deutschen in der Gewalt der Franzosen

Nach Aufzeichnungen des deutschen Vizekonsuls Gustav Fock aus Rabat in 5 Abteilungen.

Personen:

Gustav Fock, Vizekonsul u. Kaufmann in Rabat — Frau Fock — Johannes Funke, Angestellter bei Fock — Seifert, Postassistent der kaiserl. deutschen Post in Casablanca — Bruch, Ingenieur — Schwester Karin Müller, Bruchs Verlobte — Ein deutscher Pfarrer. — Marineleutnant Montagne, Hafenkommandant von Rabat — Kapitän Berre — Frau Montagne — Leutnant Thulier, Lagerkommandant — Ein französischer Lagerarzt — Haid Mejod, Konsulatssoldat — Französische Offiziere und Soldaten — Vornehme Araber und arabisches Gesindel.

Diese welterschütternden Greueltaten der Franzosen, welche der deutsche Vizekonsul Gustav Fock und Frau, der Postassistent Seifert und der Ingenieur Bruch usw. erleiden mußten, sind wohl noch in aller Gedächtnis, und ist es ein Verdienst des Hauptmanns d. Res. Langfeldt, den Film hier so beredt zu uns sprechen zu lassen. Von wohl sämtlichen Generalkommandos ist empfehlend auf diesen Film hingewiesen worden, und die Erkenntnis hat sich, wenn auch leider etwas sehr spät, Bahn gebrochen, daß nur der Kinematograph das beste und einzige Mittel ist, aufklärend im neutralen Ausland zu wirken.

Nur 4 Tage! Schwermonopol! Nur 4 Tage! Verlängerung des Spielplans vollständ. ausgeschlossen.

Sonntag nachmittag **Gr. Jugendvorstellung** mit einem großartig. Spielplan

5252 **Die Leitung.**